

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Nauorb, Nordentadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreter: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Verantwortung. Bei zwangsweller Vertreibung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Sehrer Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gang-Invalditätsfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherung-Versicherung. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherung-Versicherung-Police anzugeben, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 256

Montag, 2. November 1914

29. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Der Türkenkrieg.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Konstantinopel, 31. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Den Völkern von Rußland, England und Frankreich wurden die Pässe zugeklebt. Der russische und der englische Völkerverkehr reisen heute, der französische morgen ab.

Konstantinopel, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Während die englischen und französischen Interessen dem hiesigen amerikanischen Völkerverkehr übergeben wurden, hat Rußland die seinigen (wie schon gemeldet) dem italienischen Völkerverkehr übergeben, wahrscheinlich, weil der amerikanische Völkerverkehr ein Jude ist.

Konstantinopel, 2. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der englische und der französische Völkerverkehr sind mit ihrem Personal gestern abgereist.

Rom, 31. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Macchia Stefani“ meldet: Nachdem die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffnet hat, hat die russische Regierung ihre Konsuln angewiesen, die Türkei zu verlassen und den Schutz der Russen Italien zu übertragen. Der russische Völkerverkehr wurde angewiesen, Konstantinopel zu verlassen. Rußland wird den türkischen Untertanen in Rußland gegenüber dieselbe Haltung wie die Türkei gegenüber den russischen Untertanen einnehmen.

Unnötige Mühe.

Amsterdam, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Neuter meldet aus London: Gestern ist der Pforte eine Note überreicht worden, worin eine Erklärung der Angriffe im Schwarzen Meere und die Entlassung der deutschen Offiziere und Mannschaften, die sich auf türkischen Schiffen befinden, gefordert wird. Ferner wird die Entlassung der „Goeben“ und „Breslau“ verlangt. Falls eine befriedigende Antwort nicht gegeben werde, müßten die Beziehungen der Verbündeten mit der Türkei abgebrochen werden. Man hoffe jedoch, daß die Antwort herab ausfallen werde, daß eine Ausdehnung der Feindseligkeiten vermieden werden könne.

Konstantinopel, 2. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Vor seiner Abreise überreichte der russische Völkerverkehr der Pforte eine Note, die aber keine Kriegserklärung und auch kein Ultimatum enthielt, und in der nur erklärt wird, daß der Völkerverkehr habe den Auftrag, die Türkei zu verlassen. Die türkische Regierung erklärte, daß sie die russischen Völkerverkehr übergeben werde. Man erwartet, daß dann von Rußland der Pforte eine Note mit gewissen Forderungen übermittelt werden wird. (Die Forderungen kommen etwas verspätet.)

Die großen türkischen Erfolge.

Frankfurt, 31. Okt. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die russischen Operationen gegen die Türkei haben diese zu weiteren Gegenmaßnahmen veranlaßt. Darüber berichten laut „Trff. Btg.“ folgende Drahtmeldungen:

Konstantinopel, 31. Okt. Ein Lloyd-Telegramm besagt, daß verschiedene türkische Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donez“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Besatzung erkrankte, wurde getötet oder verwundet. Drei russische Dampfschiffe und ein französisches Dampfschiff wurden beschädigt. Einige Einwohner wurden getötet oder verwundet.

Ein zweites Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß türkische Kreuzer „Sultan Yavuz Selim“ habe Sebastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesetzt.

Berlin, 31. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Ueber das Bombardement von Sebastopol und Odessa berichtet das „B. Z.“ folgende Einzelheiten: Die türkische Flotte hat in Verfolgung der versprengten russischen Flotte Sebastopol erfolgreich bombardiert.

Im Hafen von Noworossijsk wurden 50 Petroleumreservoirs in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund gebohrt sowie mehrere Getreidespeicher und die radio-telegraphische Station zerstört.

Die türkische Flotte hat ferner Odessa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund gebohrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Fünf andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff der russischen freiwilligen Hilfsflotte ist gleichfalls gesunken. Auch in Odessa sind 5 Petroleumreservoirs in Brand geschossen worden.

Die Russen haben in Odessa und Sebastopol auf das Bombardement der türkischen Schiffe mit Artillerie Feuer geantwortet. Nach den Auslagen gefangener Matrosen sowie aus der Anwesenheit eines in Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosporus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtigt, den Eingang des Bosporus durch Minen zu sperren und die türkische Flotte zu zerstören, indem man im Schwarzen Meer befindliche Schiffe von dem Flottenteil im Marmarameer abtrennt. Gegenüber diesem unerwarteten Angriff, nach welchem anzunehmen war, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnen würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der Russen auf und zerstörte sie.

Rom, 1. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Bularester Depesche erfolgte der türkische Flottenangriff gegen Odessa Mittwoch Nacht. Die türkische Flotte erschien vor Odessa, um den Panzer „Sfinóp“ und den Stationär „Donez“ zu zerstören. Bei dem Bombardement wurden viele Personen getötet. Von dem Geschützdonner erwachte die Bevölkerung, die von einer großen Panik erfaßt wurde. Die Beschießung der Stadt dauerte eine Stunde. Die türkische Flotte dampfte, vom Nebel begünstigt, unbehelligt wieder ab.

Der Panzer „Sfinóp.“

Der „Sfinóp“ gehört zu den stärksten Linien Schiffen der russischen Schwarze Meer-Flotte. Er hat eine Wasserverdrängung von 11400 Tonnen und eine Schnelligkeit von 18,5 Seemeilen in der Stunde. Seine Maschinen entwickeln fast 12000 Pferdestärken, und die Besatzung beträgt 985 Mann. Bestückt ist er mit sechs 30,5 Zentimeter-Geschützen, sieben 15 Zentimeter-Geschützen, vier 4,7 Zentimeter-Geschützen und einigen Maschinengewehren. Dagegen besitzt er, soweit man weiß, keine Torpedorohre. Man muß der türkischen Flotte Glück wünschen zu der Vernichtung dieses starken Gegners.

Der Kreuzer „Donez“.

Der Stationär „Donez“ ist ein ungeschützter kleiner Kreuzer mit einer Wasserverdrängung von 1250 Tonnen. Seine Schnelligkeit beträgt 12 Seemeilen. Die Artillerie ist nicht zahlreich, aber dadurch, daß er zwei 20,3 Zentimeter-Geschütze, ein 15 Zentimeter-Geschütz besitzt, verhältnismäßig stark. Außerdem hat er noch sechs Geschütze von 4,7 und eins von 3,7 Zentimeter. Die Besatzung beträgt 135 Mann.

Ein russisches Kabel im Schwarzen Meer zerschnitten.

Sofia, 2. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung aus Warna ist das Kabel Warna-Sebastopol zerschnitten worden.

Konstantinopel, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Western wurden die gefangenen russischen Offiziere und Mannschaften mit einem gekaperten russischen Kohlendampfer nach Kawa (oberhalb des Bosporus) gebracht.

Die Tätigkeit der türkischen Flotte.

Kopenhagen, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Berlingske Tidende“ meldet nach einem Pariser Telegramm, es hätten sich zwei türkische Torpedoboote nachts in den Odessaer Hafen eingeschlichen, wo sie unter anderen einen französischen Passagierdampfer versenkten.

Kopenhagen, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus London meldet „Berlingske Tidende“, daß dort am 31. Oktober früh die Meldung von einer neuen Seeschlacht zwischen der türkischen Schwarze Meer-Flotte und russischen Kriegsschiffen einlief, deren Ergebnis noch unbekannt sei.

„Goeben und „Breslau“.

Mailand, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Agence Havas meldet über Bordeaux aus Petersburg: Es wird behauptet, daß der dreifache türkische Angriff im Schwarzen Meer von den (früheren) deutschen Kreuzern „Goeben“ und „Breslau“ ausging. In ihrer Begleitung befand sich der Kreuzer „Hamidieh“. Alle drei wurden von Torpedojägern begleitet, die deutsche Offiziere an Bord hatten.

Zwei russische Handelsdampfer zum Sinken gebracht.

Kopenhagen, 1. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist in der Nähe des Leuchtturms Tasil der russische Dampfer „Jalta“, der von der kaukasischen Küste kam, von dem Torpedo eines türkischen Kreuzers getroffen worden und gesunken. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet. Der Dampfer „Kazbek“, der der „Jalta“ zur Hilfe gelang wurde, ist von 2 Torpedos getroffen worden und ebenfalls gesunken. Mehrere der an Bord befindlichen Personen ertranken.



Konstantinopel, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Unter den Schiffen, die von türkischen Kreuzern am Donnerstag im Schwarzen Meer beschossen wurden, befand sich auch der französische Postdampfer „Por-tugal“.

Gämtliche türkische Mittelmeerhäfen durch Minen gesperrt.

Konstantinopel, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Pforte teilt mit, daß sämtliche Häfen an der asiatischen Küste des türkischen Reiches durch Minen gesperrt seien.

Der Aufmarsch der Türken.

Rom, 2. Nov. (Tel. Ctr. Brff.)

„Secolo“ meldet, in Palästina seien unter Pesh Pascha Truppen gegen Aegypten zusammengezogen worden.

In Sam sun stehen 200 000 Mann türkische Truppen mit der Front gegen den Kaukasus.

Das 13. türkische Armeekorps unter Niamil Pascha gehe durch Persien und greife Indien an.

Vollkommene Ordnung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

In der Stadt herrscht vollkommene Ordnung. Die Ereignisse im Schwarzen Meer sind noch nicht allgemein bekannt geworden, da infolge des Weiramsfestes die Zeitungen nicht erschienen. Nur in den Klubs und politischen Zirkeln werden die Vorgänge lebhaft besprochen. Wie es heißt, haben die Botschafter der Triple-Entente bereits ihre Pässe verlangt und werden heute abreisen.

Der heilige Krieg des Islam.

Konstantinopel, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Scheik-ul-Islam, das geistliche Oberhaupt der Mohammedaner, hat auch außerhalb der Türkei eine Proklamation des Kalifen an alle Moslems bekannt gegeben, worin alle Gläubigen zur Verteidigung des Kalifats aufgerufen werden.

Große Unruhen in Marokko.

Büsch, 2. Nov. (Tel. Ctr. Brff.)

Nach einer Meldung des Petersburger „Nietich“ sind in Marokko große Unruhen ausgebrochen. Täglich ist der Aufstand gegen Frankreich zu erwarten. Türkische Emisäre fordern zum heiligen Krieg gegen Frankreich auf. (Brff. Sig.)

Schwierigkeiten Frankreichs in Algier.

Alger, 31. Okt. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung der „Algerischen Zeitung“ waren dem Madrider „Imparcial“ zufolge die jüngsten Ereignisse in Algier ziemlich ernst. In der Ortschaft Benigassen weigerten sich die Eingeborenen, der Verfügung Frankreichs, wonach alle Marenen vom 19. bis 45. Jahre einzuheuern sind, nachzukommen. Die Gendarmen, die die Rekruten gewaltsam ausheben wollten, wurden erschossen und ihre Leichen zerstückelt. Als eine Zusammenrottung von 3000 Eingeborenen stattfand, wurde französische Artillerie und Kavallerie entsandt, um den Tod der Gendarmen zu rächen. Die Zensur verhindert Mitteilungen über ihr Eingreifen. (Wenn die französische Zensur die Mitteilungen über das Eingreifen verhindert, muß es nicht gut abgelaufen sein. Schriftl.)

Italiens Neutralität.

Rom, 1. Nov. (Tel. Ctr. Brff.)

Während des gestrigen Tages haben der französische und der russische Botschafter verzweifelte

Am Verdun.

Von einem unserer militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

(3.) Bei der großen Vorkessung des deutschen Westheeres in den ersten Tagen des September bildete die Armee des deutschen Kronprinzen den linken Flügel und zugleich den Drehpunkt. Dieser war im Anmarsch gegen die Festung Verdun anzunehmen und wurde hier durch die starken Befestigungen, die bedeutende Armeeteile bargen, festgehalten, sodaß sie an dem schnellen Vormarsch der rechts stehenden vier Armeen nicht teilnehmen konnte. Sie hielt also auch im allgemeinen fest an ihrer derzeitigen Lage, als sich die Kämpfe an der Marne und südlich abspielten, und bildete auch den unverrückbaren Pol, als die große Gegenoffensive Joffres zur Einnahme der festen Stellung hinter der Aisne nötigte. Das war am 9. September. Am 10. September hörten wir, daß die Armee des Kronprinzen die dortige feindliche Stellung südwestlich Verdun genommen hatte und daß Teile der Armee die südlich gelegenen Sperrforts angriffen, während die Forts der Festung — nicht zu verwechseln mit den Sperrforts — durch schwere Artillerie beschossen wurden.

Hiermit begann also die Belagerung dieses sehr starken und wichtigen Punktes der besetzten Ostfront, zugleich des nördlichsten Flügelpunktes der starken Maasfront.

Man begnügte sich nicht damit, die Forts der Festung allein anzugreifen, sondern erkannte sogleich sehr richtig, daß Verdun allein zu bezwingen, nur eine halbe Tat sei, da es ja eben lediglich ein Glied in der Kette der Maasbefestigungen sei. So dehnte man also sehr bald den Angriffplan auf die Sperrforts aus, die zwischen Verdun und Toul aus und gab dem Stoß die Richtung auf das bedeutendste Fort, auf St. Mihiel. Es war die Armee des Kronprinzen von Bayern, der diese schwierige Aufgabe übertragen wurde und die sie in kürzester Zeit glänzend löste. Bereits am 23. September wurde das Feuer aus schwerem Geschütz gegen die Sperrforts Trosson, Les Paroisses, Camp des Romains und Nonville mit sichtbarem Erfolge eröffnet und heftige Angriffe aus Verdun, über die Maas und aus Toul abgewiesen. Man ersieht, der Feind

Versuche gemacht, um in den ihnen zu Gebote stehenden Blättern einen Artikel erscheinen zu lassen, der Italien beweisen sollte, daß nach dem Eingreifen der Türkei in den Krieg Italien nicht mehr neutral bleiben könne, ohne seine ganze Zukunft auf Spiel zu setzen. Alle diese Versuche sind vergeblich geblieben.

Die Stimmung in Griechenland.

Athen, 31. Okt. (Tel. Ctr. Brff.)

Die Zeitung „Eftika“ meint, daß die türkische Aktion auf das Betreiben der deutschen Offiziere und des deutschen Botschafters in Konstantinopel erfolgte, wodurch die nach der Ansicht des Blattes ungünstige Kriegslage Deutschlands auf beiden Fronten verbessert werden soll. Das Blatt fährt fort, daß die Türkei ihren ganzen Bestand auf Spiel setze ohne einen absehbaren Nutzen und nur um Deutschlands willen, und da der Ausgang dieses Kriegs- abenteuers nicht zweifelhaft sein könne, müsse man sich fragen, ob die übrigen Balkanstaaten, vor allem Bulgarien, nunmehr ihre bisherige neutrale Haltung beibehalten würden, oder ob sich der Krieg auf den Balkan ausbreiten werde. Das Blatt glaubt, die Aussichten dafür, daß Bulgarien auch ferner ruhig bleibe, seien sehr gering einzuschätzen, und erklärt sodann, Griechenland werde auf keinen Fall teilnahmslos bleiben, wenn Serbien oder Rumänien angegriffen würden. (Griechenland ist durch die Lügenagenturen unserer Feinde unterrichtet. Deshalb darf man hierzu sagen: Herr vergib ihm, denn es weiß nicht, was es tut!“ Schriftl.)

Die Haltung Rumäniens und Bulgariens.

Rom, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, schweben zwischen Rumänien und Bulgarien für eine etwaige spätere gemeinsame Aktion Verhandlungen. Diese Aktion, so wird hinzugefügt, werde sich nicht gegen Oesterreich wenden.

Ansammlung griechischer Truppen an der bulgarischen Grenze.

Wien, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Konstantinopeler „Osmanische Rund“ meldet, daß größere Truppenansammlungen der Griechen an der bulgarischen Grenze erfolgen und daß Zusammenstöße von Vorposten bei Golechowa stattgefunden hätten, bis wohin die griechischen Schützengräben reichen.

Ämtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 31. Okt. vorm. (Ämtlich.)

Unsere Armeen in Belgien nahmen gestern Namscapelle und Bizjote. Der Angriff auf Presschreitet gleichfalls fort. Sandvoorde, Hollbeke und Wambke wurden gestürmt.

Auch weiter südlich gewannen wir Boden.

Deßlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Bailly gestürmt, und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonnenwalde sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben noch nicht zu einer Entscheidung geführt.

Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

Oberste Seeresleitung.

Von militärischer Seite wird uns im Anschluß an diese Hauptquartiersmeldung geschrieben:

Während in Belgisch-Fländern die Fortschritte langsam,

war zu einer sehr aktiven Verteidigung entschlossen, bevor er sich den eisernen Ring um den Leib legen ließ.

Am 25. September fiel das Fort Camp des Romains, und diese Heldentat der Bayern öffnete die für unbezwinglich geltende Mauer der Maaslinie. Da diese Feste nichts weiter ist als die Zitadelle von St. Mihiel, gelangte auch dieser wichtige Straßenknotenpunkt in deutschen Besitz. Zwei Tage später stellten die südlich der Festung gelegenen Sperrforts ihr Feuer ein.

Aber der Übergang über die Maas war hierdurch noch nicht offen! Das linke Flußufer wird besetzt von einem ansehnlichen Höhenzuge, den die Franzosen durch Anlage von übereinander liegenden Schützengräben zu Etagenfeuer hergerichtet hatten und stark besetzt hielten. Sie erkannten sehr richtig, welche Gefahr ihrer langen Front an der Aisne drohte, wenn dem Feinde der Durchbruch hier gelänge. Wir hörten dann noch hier und dort von Ausfällen, die sowohl aus der Festung selbst wie aus Toul heraus — so unlangst gegen Thiancourt — unternommen, aber jämmerlich abgeschlagen wurden.

Somit blieb es hier ziemlich still, wenigstens für uns Fernersehenden; das Interesse konzentrierte sich eben völlig auf die Ergebnisse des großen französischen Umgehungsversuches, auf Antwerpen, später auf die Operationen, die zum Kampf an der Aisne führten.

Da fiel am 10. Oktober Antwerpen, und man hatte das Gefühl, daß nunmehr starke Artillerie, vielleicht auch die berühmten 42 Zentimeter-Mörser frei würden zu anderweitiger Verwendung. Ihr Ziel konnte Verdun sein. Hiermit könnte die Bezwingung der stolzen Feste in ein etwas schnelleres Tempo kommen. Man spürt beim Feinde sehr richtig das Bedrohliche der Lage, und die rührige, gewiß sehr starke Besatzung von Toul raffte sich am 28. Oktober nochmals zu einem energischen Vorstoß in das Voivregebiet auf. Es ist dies ein Gegenstoß zu dem Angriff auf Thiancourt; beide richten sich gegen die wichtige Verbindung Verdun-Meg; die Absicht ist klar und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Wir warfen den Feind und drangen in dessen Hauptstellung ein — das ist wertvoll; denn aus der Feldbefestigung heraus kamen immer diese Belästigungen. Der betreffende Passus der ämtlichen Meldung bezeichnet nicht näher das Gebiet, in welchem dieser Kampf stattfand, sodaß es zweifelhaft erscheinen möchte, ob es sich etwa um

aber stetig zum deutschen Erfolge heranreifen, kommt eine bedeutsame Nachricht von östlich Soissons. Der Feind ist bei Bailly aus seinen starken Verschanzungen nördlich der Aisne über diesen Fluß zurückgeworfen worden.

Auch um Verdun reifen die Ereignisse der Entscheidung entgegen. Hier wie nördlich von Toul kommt es den Franzosen darauf an, mit den an die Festung gebannten aktiven Truppen sie zu retten.

Das Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg muß aber kurz oder lang Einfluß auf die Verteilung der russischen Streitkräfte nehmen. Die Russen stellen Bulgarien vor die Alternative „für oder wider mich“. Dies bedeutet mit unverschleierte Worten: Rußlands Weg nach dem Bosporus führt über Bulgarien.

Der weiteren Entwicklung der Dinge haben wir allen Grund mit Zuversicht entgegenzusehen.

Großes Hauptquartier, 1. Nov. vormittags. (Ämtl.)

In Belgien werden die Operationen erschwert durch Ueberschwemmungen, die in der Nähe des Perno-Perno-Kanals durch Zerkörung von Schienen bei Neuport herbeigeführt sind. Bei Perno sind unsere Truppen weiter vorgedrungen, haben mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet.

Auch die westlich von Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöht sich auf etwa 1500.

In der Gegend von Verdun und Toul lauten kleinere Kämpfe laut.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch im unentschiedenen Kampf mit den Russen.

Oberste Seeresleitung.

Die große Schlacht an der Küste.

Frankreich gibt das Vordringen der Deutschen zu.

Genf, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der offizielle Abendbericht vom Samstag gab gestern in Paris Anlaß zu großem Pessimismus, weil er das Eingeständnis mehrerer Niederlagen enthielt. Die Deutschen hätten auf der ganzen Front eine heftige Offensive ergriffen. Sie eroberten Namscapelle, Hollbeke und Sandvoorde. Die Franzosen mühten sich vergeblich im Aisnegebiet bis Bailly zurückzuweichen. Das belgische Kommando gibt ebenfalls das siegreiche Vordringen der deutschen Truppen zu.

Deutsche Unterseeboote und Geschütze zur Belgischen Küste.

Von der Schweizerischen Grenze, 2. Nov. (Tel. Ctr. Brff.)

Nach einer Havas-Meldung aus Maasricht haben zahlreiche Züge mit demontierten Unterseebooten sowie mit 20 Geschützen Rüttich passiert. (Brff. Sig.)

Die Geheile in der Schlacht um die Küste.

London, 2. Nov. (Tel. Ctr. Brff.)

Die „Times“ entnimmt dem Briefe eines englischen Seeoffiziers, der den Kämpfen bei Neuport beizuwohnte, folgenden Bericht:

„Wir waren fortwährend im Kampfe, der nur unterbrochen wurde, um die Geschütze abkühlen zu lassen. Von Bordbord feuerten wir 200 Schuß ab, von Steuerbord die doppelte Anzahl. Das Schiff erbeute fünf Torpedos. Eine Taube erschien über uns und warf Bomben, die aber fehlgingen. Plötzlich signalisierte das zweite Schiff: „Dampf!“. Es waren zwei Torpedos auf uns losgeschossen worden. Im Sidac gingen wir zurück.“

einen Ausfall aus der Festung gehandelt haben möchte. Wir möchten diese Frage verneinen und halten an unserer obigen Darstellung fest! Es war ein erneuter Entsatzversuch — von Toul aus. Damit vertrat sich auch sehr wohl der wiederholte Versuch des Feindes, östlich der Aisne vorzustoßen — alles Bewegungen in der Richtung Meg sie verließen ergebnislos.

Für das belagerte Verdun bedeutet all dieses eine herbe Enttäuschung; alle Entsatzversuche erscheinen vergeblich.

Theater und Konzerte.

— Residenz-Theater. Wiesbaden, 2. Nov. Mit der zunehmenden Andauer des Weltkrieges mehren sich die Stimmen zugunsten einer unbeschränkten Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes, die aus wirtschaftlichen Gründen ebenso sehr geboten erscheinen wie aus Erwägungen moralischer Natur. Die Schaubühne als eine „moralische Kraft betrachtet“ und das Theater als ein Glied in der Kette wirtschaftlicher Betriebe, aus dieser zweifachen Eigenschaft heraus — und eine Zwitterstellung ist ja auch im Frieden bestimmend für die Aufgaben auf diesem Gebiete — gewinnt das Bühnenleben allmählich wieder normales Aussehen. Die Theater wagen es wieder, Stücke zu geben, deren Inhalt weder unmittelbar noch mittelbar im Zusammenhang zu bringen ist mit dem furchtbaren Ringen draußen im Felde. Das Publikum, von vielen Verunsicherungen befreit, laßt seine Stimme erheben für Kunst und Kultur, beginnt sich mit der Tatsache abzufinden, daß ein Theaterbesuch in dieser schweren Zeit keinen Frevel bedeuten kann an dem auf der Allgemeinheit lastenden Druck, daß der Bühnenbetrieb vielmehr aus moralischen wie aus wirtschaftlichen Ursachen volle Unterstützung verdient. Nach dieser Einleitung wird es begreiflich erscheinen, daß die am Samstag erfolgte Wiederaufnahme eines alten Stückes in den Spielplan von großem Erfolge begünstigt war. „Arranges unverwundlicher“, „Dr. Klaus“ erzielte nicht nur ein sehr gut besuchtes Haus; das vollständigste Schwank Lustspiel mit seinem heilenweise den härtesten Schicksal tragenden „pathologischen“ Hintergrund rief genau wie schon vor Jahrzehnten fürstliche Beifallsgelächter hervor. Und die vielen „Heldengräben“, die wieder im Schauspielraum anwesend waren, haben mit am meisten gelacht.

Aristiania, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus London liegt eine amtliche Meldung vor, daß das Schlachtschiff „Venerable“, das vierzehn Tage lang die Belgier gegen den Feind unterstützt hat, vorgekern, befreit von einer Kanonenbootflotte, nach England zurückgeführt ist. Der Grund dieser auffälligen Rückkehr des Schlachtschiffes, das beim Bombardement auf die deutschen Linien zwischen Ostende und Neuport teilgenommen hat, wird nicht angegeben. Man vermutet in Norwegen, daß das Schiff von einer deutschen Granate getroffen oder von einem Unterseeboot torpediert und kampfunfähig gemacht worden ist.

Zum Untergang des englischen Kreuzers „Hermes“.

Rotterdam, 2. Nov. (Tel. Ctr. Brf.)

Nach hier eingelaufenen weiteren Drahtberichten ist der englische Kreuzer „Hermes“, der im Kanal durch einen Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes in den Grund gehoben wurde, nach 45 Minuten gesunken. Die Bemannung wurde durch andere Schiffe bis auf 40 Mann, die vermisst werden, gerettet.

Der Kreuzer „Hermes“ ist ein Schwesterschiff des „Dolphin“, der an der ostafrikanischen Küste den Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ seinerzeit beschossen hatte.

Rotterdam, 2. Nov. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Von englischer Seite wird der Verlust des Kreuzers „Hermes“ im Kanal als unbedeutend hingestellt. Die Bedeutung der Katastrophe besteht aber darin, daß die englischen Kriegsschiffe sogar in dem von ihnen bisher beherrschten Kanal vor den Angriffen der deutschen Unterseeböte nicht mehr sicher sind. Die „Hermes“ war in der Nordsee als Minierschiff der Luftfahrzeuge tätig. Man glaubt nicht, daß die Engländer nach diesem Unfall ihre neuen Schiffe in Calais verwenden werden.

Deutsche Fliegerbomben.

Rotterdam, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich, daß zwei deutsche Flieger über Bethune erschienen und die Stadt mit Bomben bewarfen. Die erste explodierte nicht, die zweite tötete 10 Personen und verwundete 40. Auch auf Dunkirk wurde am Mittwoch eine Bombe geworfen, die in der Rue de la Collège viele Fenster zertrümmerte.

Die französische Regierung und Paris.

Mailand, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, die Regierung habe ihre Rückkehr nach Paris auf den 20. Nov. festgesetzt. Die Kammer wird ungefähr am 15. Dezember zu einer kurzen Reihe von Sitzungen zusammentreten. Drei Tage vorher wird sich die Budgetkommission zur Beratung der von der Regierung der Kammer vorzulegenden Gesetzesentwürfe versammeln. (Es blieb schon oft, die französische Regierung werde nach Paris zurückkehren, stets aber wurde die Meldung widerrufen. Da die Meldung immer dann aufkaut, wenn sich in Paris Unruhe über die Lage der französischen Armee kundgibt, darf man sie bis auf weiteres wohl für nichts anderes als Stimmungsmache ansehen. Schriftl.)

Eine Ansprache des Kaisers.

Der Feind wird unter allen Umständen geschlagen!

Berlin, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus einem Feldpostbriefe, datiert 20. Oktober, der dem „E.-M.“ zur Verfügung gestellt wird, entnimmt das Blatt,

wie zum Beweis dafür, daß kriegerisch fühlen und heiter sein sich zusammenreimt zu einem guten Klang. „Tongangend“ war dabei natürlich die Aufführung selbst. Unter der Spielleitung von Rudolf Varrak gediehen besonders der dritte und der vierte Akt zu trefflichen Leistungen des vielversährten Ensembles, das im letzten Jahre herbe Verluste erlitten und nun befreit ist, post tota discrimina rerum auf alter Höhe zu bleiben. Im einzelnen sind freilich die Rollen noch nicht voll ausgefüllt — wer könnte auch Individualitäten wie Georg Müller und Ernst Weitzmann so bald ersetzen! Der Zufall läßt es aber, daß doch in einem Falle die Gegenwart über die Vergangenheit triumphiert, wenigstens auch hier strahlende Erinnerungen unverblüht in Wirkung bleiben. Durch die Ueberföhlung der bisherigen Rollen nach Braunschweig hat unser Residenz-Theater eines seiner bestbelegten und begabtesten Mitglieder verloren; ob indes Fräulein Gorken für die Rolle der Emma Griesinger in „Dr. Klaus“ geeigneter gewesen wäre als die neu verpflichtete Kraft — die sich als Nachfolgerin erst noch in die Höhe arbeiten muß —, bleibt dahingestellt. Sicher ist, daß die „Neue“, das Margarete Glaeser gerade für diesen laum flügel gewordenen Wackel die wichtigste Eigenschaft besitzt, die natürliche Jugendlichkeit. Und von dieser Jugend ging feighafte Lebendigkeit aus; an das Sehen und Hören, das Jodeln und Betäuscheln glaubte man, diese Emma gewann ihr Spiel, nicht nur im Theaterfeld. Sie wird, das ist nach der Leistung am Samstag mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, bald aus der Anfängerin zur entzückenden Reinen und demnach zur wichtigsten Persönlichkeit einer Lustspielbühne avanciert sein. Hervorragend war Rud. Milner-Schönau in der Titelrolle, wenn auch ein wenig zu herb; und glänzend wie immer als schüchterner Liebhaber Rudolf Warrak. Als Vertreter der Familie Griesinger trugen, Elise Gager (dem der Vater Griesinger nicht liegt), Elise Hermann (sie war eine reizende Julie) und Friedrich Beng (sein „Baron“ war anfangs gar zu farblos, hob sich aber im letzten Aufzuge bedeutend) zu dem erneuten Erfolg des alten „Dr. Klaus“ beigetragen, als dessen lebende Gattin Marg. Lüder-Freiwald diesmal sehr auf ihrem Plaze war und in der Gardinenpredigt nicht nur an den, seiner Familie untreuen Doktor Eindruck machte. In einer Episode errang Josef van Born (Muna) wieder einmal bei offener Szene; Minna Käte als Haushälterin ist nicht gleich gut, den „toten“ Bauern gab Max Deuschel mit verdienstlichem Werten und sonstigem Aufwands, der als Rubowitsch am stärksten auf die Pantomime einwirkte: Willy Ziegler, als der „sogenannte“ Doktor. Er war mit Erfolg bemüht, großen Vorgängern in dieser Bombenrolle nachzueifern.

daß an jenem Tage hinter der Kampffront in Frankreich eine Parade vor dem Kaiser stattfand, wobei der Kaiser ungefähr folgendes sagte:

„Ich freue mich, im Feindesland hinter den kämpfenden Truppen eines der besten märkischen Regimenter begrüßen zu können. Friedrich der Große hat in zahlreichen Kämpfen an den entscheidenden Punkten stets die Marker eingesetzt. Auch ihr habt neue Vorbeeren um eure Fahne gewunden. Als König von Preußen und Markgraf von Brandenburg spreche ich dem Grenadierregiment Prinz Carl von Preußen Nr. 12 meine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aus. Ich bin überzeugt, daß die Kämpfe, welche der Feldzug noch erfordert, eure Regimentsgeschichte mit neuen Ruhmesblättern füllen werden. Wenn der Krieg zu Ende ist, sehen wir uns wieder. Der Feind wird unter allen Umständen geschlagen.“

Das Eisene Kreuz für den Kaiser.

München, 1. Nov. (B. V. Nichtamt.)

Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: König Ludwig von Bayern hat, sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier. Er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf um Deutschlands Ehre auszeichnet. Der König hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Josefsordens verliehen und dem Kaiser dasselbe im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen Castell überreichen lassen.

Ein Brief des Prinzen Joachim an seinen Feldwebel.

Berlin, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Feldwebel Helmold aus Nordheim, der dem am 9. September verwundeten Prinzen Joachim mitten im Gefecht die erste Hilfe hatte zu teil werden lassen, erhielt von dem Prinzen folgendes Dankschreiben: „Mein lieber Feldwebel! Sie werden mich schon lange für undankbar gehalten haben, Ihnen nicht früher für Ihre freundliche Hilfe gedankt zu haben. Ich hätte es schon längst getan, wenn ich nicht noch durch den Abtransport nach Berlin in Anspruch genommen wäre. Heute nun las mir Ihre Majestät Ihren treuen Brief vor, durch welchen Sie mir und Ihrer Majestät eine große Freude bereitet haben. Wie Sie damals mit Ihrer Kompanie wieder voreilten, fand ich nicht so schnell Gelegenheit, Ihnen für Ihre treue Hilfe zu danken. Vergessen werde ich es Ihnen niemals. Das war echt kameradschaftlich. Offenlich sind Sie noch gesund, wenn mein Brief Sie erreicht. Hat nun der arme Gefreite Erwe seine Verbandspäckchen ersetzt bekommen? Ich habe mir Vorwürfe gemacht, ihm dasselbe geraubt zu haben. Und nun leben Sie wohl. Grüßen Sie alle die lieben Bser, meine Kasseler Freunde, und sagen Sie ihnen, ich läme bald wieder, wenn ich laufen könnte. Ihr dankbarer Kriegs-kamerad Joachim, Prinz von Preußen.“ — Inzwischen hat sich der Prinz bekanntlich wieder zur Front begeben.

Amtl. Berichte der österreichischen Heeresleitung.

Für Österreich wird amtlich verlautbart vom 31. Oktober mittags: Nächst der galizisch-bukowinischen Grenze nördlich Kutu wurde gestern eine russische Kolonne aller Waffen geschlagen. In Mittel-Galizien behaupten unsere Truppen die gewonnenen Stellungen nördlich Turka, bei Stary-Sambor, östlich Przemyśl und am unteren San. Mehrere feindliche Angriffe im Raume von Rikto wurden abgewiesen. Dort sowohl wie auch bei Skole und Stary-Sambor wurden hunderte von Russen gefangen. Die Operationen in Rußisch-Polen verliefen auch gestern ohne Kampf.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Hoyer, Generalmajor.

Wien, 1. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Für Österreich amtlich wird von heute, mittags, verlautbart: In Rußisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement zerprengt.

Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raum nördlich von Turka und südlich von Stary-Sambor führte gestern zu dem

vollständigen Sieg unserer Waffen.

Der hier vorgebrochene Feind, 2 Infanteriedivisionen und 1 Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen.

Gernowitz wurde von unseren Truppen behauptet. Das namentlich gegen die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Von der galizisch-russischen Grenze.

Wien, 1. Nov. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Krakau wird gemeldet, die Russen seien über den San zurückgeworfen. Bezajst ist von den Russen frei. Unsere Truppen rücken nach der Befreiung Bezajsts 20 Kilometer gegen Osten vor.

Epidemische Krankheiten in Serbien.

Rotterdam, 2. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Londoner „Times“ veröffentlicht einen Aufruf der serbischen Regierung, worin diese dringend Ärzte, besonders Bakteriologen mit Erfahrungen in der Behandlung epidemischer Krankheiten, nach Serbien sucht. Es scheint also, daß die ankündenden Krankheiten in Serbien einen gefährlichen Umfang angenommen haben.

Englisch-amerikanische Spannung.

Berlin, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einem Telegramm der „B. St.“ aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschloffen, in London gegen die Festhaltung des Dampfers „Greenland“

in Gibraltar Einspruch zu erheben und zu fragen, ob der Grund dafür der sei, daß der Dampfer Kupfer geladen oder weil er feindliche Reservisten an Bord habe. — Die amtlichen Kreise vertreten die Ansicht, daß das Schiff entweder freigelassen oder alsbald vor ein Preisengericht gebracht werden muß.

Rotterdam, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Ministerpräsident Delcassé erklärte in der letzten Sitzung des französischen Kabinetts in Bordeaux, die englische Regierung wolle um jeden Preis verhindern, daß Deutschland durch die Vermittlung Amerikas mit australischer Wolle versorgt werde. Die australische Regierung habe daher den Export von Wolle nach Amerika überhaupt verboten bis zu dem Zeitpunkt, wo die Vereinigten Staaten die Zusage geben, daß die nach Amerika gelieferte Ware nicht nach Deutschland weitergeführt wird.

London, 1. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Morning Post“ wird aus Washington gebrachiet: Die Politik Englands und die Amerikas stehen in einem Gegensatz zueinander. Die Engländer wünschen natürlich, zu verhindern, daß Güter nach Deutschland gehen, die ihm entweder als Kriegsmaterial von Nutzen wären, oder ihm helfen würden, gewisse Industriezweige zu erhalten. Die amerikanische Regierung würdigt die Lage Englands, fühlt sich aber nicht veranlaßt, England auf Kosten des amerikanischen Handels zu unterstützen. Sie fühlt sich vielmehr verpflichtet, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um den Auslandsmarkt für die amerikanischen Erzeugnisse zu sichern. Es wird ja bald deutlich werden, daß die Verhältnisse zu einem Zusammenstoß hinführen, der nur durch Takt und Rücksichtnahme sowie durch gegenseitige Zugeständnisse und eine großzügige, vornehme Diplomatie auf beiden Seiten vermieden werden kann.

Amerikanische Truppen in China.

London, 31. Okt. (Tel. Indirekt. Ctr. Bln.)

Die „Daily News“ meldet, nach einer Depesche der „Fr. Sig.“, aus Washington: Wir vernahmen, daß Amerika Truppen von den Philippinen-Inseln nach China zur Ueberwachung der Peking-Mulden-Eisenbahn senden wird. Amerika ist Signatarmacht für die chinesische Neutralität in Hinsicht auf diese Eisenbahn. Die englisch-französischen Schutztruppen für diese Eisenbahn sind zurückgezogen worden und das ist der Grund dafür, daß nun amerikanische Truppen dorthin gesandt werden.

Reibereien zwischen China und Japan.

Rotterdam, 1. Nov. (Tel. Ctr. Brf.)

Der „Rotterdamse Courant“ meldet: Das deutsche Torpedoboot „S. 90“, das seinerzeit nach Vernichtung eines japanischen Kreuzers vor Tsingtau innerhalb der chinesischen Territorialgewässer an die Küste geschickt und von der deutschen Besatzung verlassen worden war, wurde durch die chinesische Obrigkeit in Gut genommen. U. a. hatten die Chinesen ihre Flagge darauf gehiebt.

Ein japanisches Torpedoboot drang in die chinesischen Territorialgewässer ein und erfuhr die chinesische Flagge auf dem Brack durch die japanische.

Der chinesische Minister des Aeußern hat darauf die Forderung gestellt, daß das japanische Torpedoboot und seine Besatzung an China ausgeliefert werden sollen.

Was die Japaner auf diese schon allein durch die Neutralität Chinas gebotene Forderung geantwortet haben, wird nicht ausdrücklich gemeldet; gewiß haben sie die Forderung Chinas abgelehnt. Das Schicksal des Bracks des deutschen Torpedobootes ist bei diesem Zwischenfall ohne tatsächliche Bedeutung, da bereits bekannt war, daß „S. 90“ nach der Vernichtung des japanischen Kreuzers „Takatschiro“ auf Strand gesetzt und gesprengt worden war, die Mannschaft sich rettete. Die Meldung ist aber insofern von Interesse, als sie die Beziehungen zwischen China und Japan illustriert. Japan hat sich seit dem Beginn seiner Aktion gegen Kiautschow über Chinas Neutralität und Souveränität einfach hinweggesetzt und China in so brutaler Weise herausgefordert, daß die offiziellen Beziehungen zwischen Peking und Tokio sehr gespannt wurden und erst am Samstag über Wien aus Konstantinopel gemeldet wurde, daß eine allgemeine Mobilisierung in China bevorstehe.

Allgemeine Mobilisierung in China?

Wien, 31. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Konstantinopeler Meldungen soll eine Art allgemeiner Mobilisierung in China bevorstehen. Eine Kommission unter Yuan-shikais Vorst ist zur Feststellung der Mobilisierungs-Vorschriften zusammengetreten.

Eine Nachricht von Tsingtau.

Tokio, 2. Nov. (Tel. Ctr. Brf.)

Eine Havas-Meldung besagt nach der „Frff. Sig.“: Die Festung Tsingtau ist zerstört worden. Die Operationen werden mit allgemeinem Erfolg fortgesetzt.

(Wenn die Festung zerstört ist — warum nehmen sie die verwundeten Japaner und Engländer da nicht ein? Man wird erst eine amtliche Bestätigung abwarten müssen. Havas ist auch eine Lügenagentur. Schriftl.)

London, 2. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich ein indischer Truppenkontingent mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tsingtau vereinigt habe.

Vom Kreuzer „Emden“.

Rotterdam, 1. Nov. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

In ihrer Samstagsausgabe beschäftigt sich die Londoner „Times“ ausführlich mit dem letzten gelungenen Streich der „Emden“. Die Engländer können dem kühnen Schiff ihre Hochachtung nicht verlagern. U. a. sagt die „Times“: Die List der „Emden“ war vollkommen faiz, vorausgesetzt, daß der Kreuzer vor der Eröffnung des

Generals die falsche Flagge herabholte und sein wahres Gesicht zeigte. Ein Streich, wie ihn die „Emden“ vollführte, sei nur von einem Offizier zu erwarten, der so viel Unternehmungslust und Schneid besitze, wie ihn der Kommandant der „Emden“, Kapitän v. Müller, bisher immer gezeigt hat. Immerhin sei es vollkommen unerklärlich, wie die Kriegsschiffe der Verbündeten in der engen Fahrstraße von Penang es der „Emden“ erlauben konnten, so entsetzt sie durch ihre Maske auch war, sich ihnen zu nähern, ohne daß sie bei näherer Prüfung erkannt wurde; obendrein, da der französische Torpedobootzerstörer in einem geschlossenen Hafen nicht durch ein Bombardement, sondern durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht wurde. Diese Tatsache deutet schon darauf hin, daß die „Emden“ an Munitionsmangel zu leiden beginnt. Das erklärt auch die Nichtbeziehung der Stadt Penang. — Nach der Information der „Times“ beträgt übrigens der Verlust des russischen Kreuzers „Schemischug“, den die „Emden“ in Grund geschossen hat, 85 Mann an Toten. Von den 250 Gerecketen sind 112 verwundet.

Wie sich die „Emden“ mit Kohlen versorgt.

Manchester, 2. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Manchester Guardian“ meldet: Nach einem Kabeltelegramm aus Colombo sind dort der Kapitän und die Mannschaft des seinerzeit von dem deutschen Kreuzer „Emden“ versenkten Dampfers „Exford“ eingetroffen. Sie berichten, daß die „Emden“ auf dem „Exford“ 7000 Tonnen Kohlen erbeutet hat.

Ein englischer Panzerkreuzer durch deutsches U-Boot im Kanal zum Sinken gebracht.

Berlin, 1. Nov. (Tel. Cit. Bl.)

Aus London wird vom 31. Oktober gemeldet: Der englische Kreuzer „Hermes“ wurde auf der Rückfahrt von Dünkirchen von einem deutschen Unterseeboot im englischen Kanal zum Sinken gebracht. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet.

Der gesunkene Kreuzer „Hermes“ hat 5700 Tonnen Wasserdrängung, 19,5 Seemeilen Schnelligkeit, eine Besatzung von 15,2 Zentimetern, acht 7,6 Zentimeter, ein 4,7 Zentimeter-Geschütz, 2 Maschinengewehre und 2 Torpedorohre, Besatzung 480 Mann.

Der Schaden der englischen Handelsflotte.

Mailand, 1. Nov. (Eig. Tel. Cit. Bl.)

Nach Londoner Berichten des „Corriere della Sera“ wird daselbst der von den deutschen Kreuzern der englischen Handelsflotte zugefügte Schaden auf etwa 4 Millionen Pfund Sterling, also rund 80 Millionen Mark, geschätzt, wovon 2 Millionen Pfund, gleich 40 Millionen Mark, allein auf die „Emden“ entfallen. Die Tonnenzahl der zerstörten Handelsdampfer beträgt etwa 120 000, wovon 60 000 auf die indischen Gewässer kommen. Sei der Materialschaden auch verschwindend gegenüber den 10 Millionen Tonnen der englischen Handelsflotte, so sei doch der moralische und indirekte Schaden umso größer, da die englische Handelswelt bereits Zeiten einer lebhaften Unruhe zeigt.

Unfall eines englischen Hospitalschiffes.

London, 31. Okt. (B. V. Nichtamt.)

Das Hospitalschiff „Gillia“, das sich auf der Fahrt von Queensferry nach Belfast befand, um Verwundete heimzubringen, ist bei Whitby während eines Sturms auf eine Klippe getrieben worden. Vier Leichen wurden ans Ufer geweht. Rettungsboote brachten unter den größten Schwierigkeiten zwei Bootsladungen vom Brak. Weitere Versuche wurden aufgegeben. Alle Frauen konnten gerettet werden. 50 bis 80 Menschen halten sich noch am Schiff fest, das von den Wellen überströmt wird. Das Hinterteil ist abgebrochen.

Vom Riesendampfer „Olympic“.

Rom, 1. Nov. (Tel. Cit. Bl.)

Wie der Pariser „Newport Herald“ meldet, hat der Riesendampfer „Olympic“ der englischen White Star-Linie, der von Amerika nach Liverpool unterwegs war, wegen der Minengefahr seine 1600 Passagiere in Lough-Swilly an der Nordküste von Irland gelandet. — Nach einer anderen Meldung sind die Passagiere noch an Bord. Niemand dürfe das Schiff betreten oder verlassen.

Admiral Fisher erster englischer Seelord.

Ein Reuters Telegramm meldet aus London: Admiral Lord Fisher wurde als Erster Seelord an Stelle des Prinzen Louis von Battenberg ernannt.

Rücktritt des italienischen Ministeriums.

Aus Rom kommt die einigermaßen überraschende Meldung, daß das ganze Ministerium vom Amte zurückgetreten sei. Ob diese Krise, die durch äußerlich erkennbare Ursachen keineswegs bedingt ist (wenn nicht das bekannte Angebot des Zaren, die österreichischen Gefangenen italienischer Junge freizulassen und dem König von Italien zur Verfügung zu stellen, eine stärkere innere Unruhe in Italien hervorgerufen hat, als zugegeben wird), etwa zu politischen Erschütterungen führen wird, steht noch dahin. Eigentümlicherweise tauchen gleichzeitig mit der Meldung von der Kabinettskrise Gerüchte von einer Spannung zwischen Italien und den Dreiverbandstaaten auf. Ja, eine weitere Depeche will sogar wissen, daß Frankreich, das bekanntlich

seine italienische Grenze ganz von Truppen entblößt hatte, um diese gegen Deutschland ins Feld zu stellen, plötzlich damit beginne, dort wieder neue Truppen aufzumarschieren. Die klare und entschiedene Haltung der Türkei hat offenbar die unklaren neutralen Verhältnisse härter in Fluß gebracht, so daß man für die nächste Zeit wichtige Entscheidungen der südeuropäischen neutralen Staaten erwarten darf. Nach welchen Richtungen diese Entscheidungen sich bewegen werden, darüber können heute nur Mutmaßungen angeheftet werden. Zu solcher Kannegießerei ist aber die Zeit zu ernst; wir müssen die Tatsachen abwarten.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Rom, 31. Okt. (Agenzia Stefani.)

Der Schatzmeister Rubini gab heute den Entschluß kund, von seinem Amte zurückzutreten. Infolgedessen entschied sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden. Ministerpräsident Salandra teilte dem König diesen Entschluß mit. Der König behielt sich seine Entscheidung vor. Privatmeldungen sprechen die Vermutung aus, daß der König Salandra mit der Neubildung des Kabinetts betrauen werde.

Köln, 1. Nov. (Eig. Tel. Cit. An.)

Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: Italienischen Depeschen zufolge meldet der „Messaggero“ aus ausgezeichneten Quellen, die Abreise der Botschafter Frankreichs und Englands scheine bevorzustehen. Gemeint sind offenbar die Botschafter in Konstantinopel, doch wird in der unklar abgefaßten Depesche hier und da eine angebliche Spannung zwischen Italien und dem Dreiverband gefolgert. Immerhin ist es kaum denkbar, anzunehmen, daß der franzosenfreundliche „Messaggero“ die Abreise der Botschafter Frankreichs und Englands in Rom als bevorstehend anfängt.

Französische Truppenbewegungen an der italienischen Grenze.

Genf, 1. Nov. (Eig. Tel. Cit. Bl.)

Der „Aurier“ meldet: Die französischen Garnisonen an der italienischen Grenze sind in den letzten drei Wochen wieder neu belegt worden, nachdem fast sämtliche Truppenstandpunkte gegen Italien Ende September zur Verstärkung der französischen Front an der Marne geräumt worden waren.

Verschiedenes.

Bonn, 1. Nov. Die Philosophische Fakultät der Universität Bonn hat Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, sowie das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Professor Rauschenberger, den Konstrukteur der schweren Geschütze, in Anerkennung der großartigen Leistungen dieser Geschütze zu Ehrendoktoren ernannt. Der Präsident der Reichsbank, v. Havenstein, erhielt die gleiche Auszeichnung als Anerkennung für die Fürsorge für die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reiches.

Die deutschen Kriegslisten.

Nach Ansicht unserer verbündeten Feinde haben die Deutschen alle ihre bisherigen Erfolge zu Wasser und zu Lande eigentlich nur ihren verwerflichen Kriegslisten zu verdanken. Mit den „Brummern“ fing die Geschichte an. Zuerst hieß es, daß sie in Wirklichkeit garnicht existierten, sondern deutscherseits nur vorgetäuscht würden. Dann gab es fabelhafte Berichte über ihre Tragweite und Treffsicherheit. Und schließlich fand man überall Betonböden in Häusern bei belgischen und französischen Festungen, die schon vor Monaten und Jahren angelegt sein sollten, um die Brummer sofort und leicht in Stellung bringen zu können. Viel schlimmer aber sind die deutschen Kriegslisten zur See. Die gefährlichen deutschen Unterseeboote sollen sich nur im Schatten angeblich neutraler Handelschiffe an feindliche Kriegsschiffe herantrauen. Unerklärliche Minenfelder sollen von äußerlich unschuldigen Fischerbooten angelegt sein. Torpedoboote und kleine Kreuzer haben die Freiheit gehabt, die russische Ostseeflotte unter Verheimlichung großer, im Hinterhalt liegender deutscher Kriegsschiffe zum Auslaufen zu verleiten. Der kleine Kreuzer „Emden“, diese Ausgeburt deutscher Hinterlist zur See, ändert jeden Augenblick seinen Anstrich und hat es neuerdings nicht einmal verschmäht, sich täuschend einen vierten Schornstein zuzulegen, um ohnungslos russische und französische Kriegsschiffe zu täuschen und mit Erfolg zu torpedieren. Das Tölkch vom Tollen aber hat sich die deutsche Marine offenbar in der verwerflichen Täuschung der Gegner dadurch geleistet, daß sie die Seehunde der Nordsee darauf dressiert hat, ihr rundes Maul so aus den Fluten zu heben, daß jedebewährte englische Kriegsschiffe für Periskope deutscher Unterseeboote halten und unter mörderischen Feuer nehmen. Nachdem eines dieser armen klugen Tiere kürzlich bei seinem Kunststück abgefaßt und durch einige wohlgezielte Treffer zur Strecke gebracht ist, darf sich die stolze englische Flotte wohl der begründeten Hoffnung hingeben, den dressierten Wiegern derartige Hoff- eingelagert zu haben, daß sie es ablehnen, den deutschen Seeinteressen weiterhin zu dienen!

64. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Füsilierregiment Nr. 80.

Stab und 1. Bataillon, Wiesbaden. Etreppe am 8. und Viller-sur-Tourbe am 13., Vermericourt vom 17. bis 19., Margny am 27. und Ognolles am 28. Sept. Stab.

Oberst Max Joachim Heinrich Kurt v. Hake aus Göttingen I. w.

1. Bataillon.

1. Komp.: Ffl. Adam Klepper aus Frauenstein schw. w.; Ffl. Erich Hestrich aus Wiesbaden schw. w.; U.-D. Emil Diehl aus Wiesbaden gefallen; Ffl. Reinhold Plath aus Arnoldshain I. w.; U.-D. Herm. Wiegand aus Eberbach gefallen; Ffl. Jos. Mitter aus Rimbarg I. w.; Einj.-Freiw. Gottfried Jung aus Griesheim a. M. schw. w.; Ffl. Heinrich Pimmel aus Michelbach I. w.; Ffl. Anton Bildmann aus Destrach I. w.; Ffl. Friedr. Merkel aus Wiesbaden schw. w.; Ffl. Aug. Schwarz aus Frauenstein I. w.; Ffl. Franz Herke aus Destrach I. w.; Gefr. d. R. Karl Hardt aus Hülshausen I. w.; Ffl. Karl Christ aus Erbenheim I. w.

2. Komp.: Ffl. Moritz Pandau aus Camberg I. w.; Ffl. Aug. Steinebach aus Ehringshausen I. w.; U.-D. Wilhelm Schäfer I. aus Wiesbaden I. w.; Ffl. Herm. Reiz aus Wörsdorf schw. w.; Ffl. Peter Mohr 3. aus Hirsheim I. w.; U.-D. Franz Schmitt aus Wiesbaden gefallen;

Ffl. Julius Mehl aus Wiesbaden I. w.; Ffl. Aug. Roßbach aus Niederbach I. w.; Ffl. Karl Chr. Wilt. Fischbach aus Wiesbaden I. w.; Ffl. Wilt. Wiegand aus Rirberg schw. w.; Ffl. Alex. Mayer aus Fischbach schw. w.; Ffl. Emil Böcking aus Alendorf I. w.

3. Komp.: Ffl. Emil Petry aus Wiesbaden I. w.; Ffl. Karl Wolf aus Rambschied gefallen; Bielefeld. Hermann Schulze aus Wiesbaden I. w.; U.-D. Alex. Bartholomae aus Wiesbaden I. w.; Ffl. Kaspar Becker 2. aus Destrach I. w.; Einj.-Freiw. Oskar Steinebach aus Dürnbach I. w.; Einj.-Freiw. Gefr. Wilt. Payer aus Wiesbaden I. w.; U.-D. d. R. Friedr. Schöninger aus Wiesbaden I. w.

4. Komp.: Gefr. Adolf Klein I. aus Grorotherhof I. w.; Ffl. Ludw. Bernhardt aus Dautphe gefallen; Einj.-Freiw. Aug. Böckel aus Wiesbaden schw. w.; Gefr. Heinz. Euler aus Dellenheim gefallen; Gefr. Ant. Bremser aus Wiesbaden I. w.; Ffl. Jos. Wagner 2. aus Hausen v. d. S. gefallen; Ffl. Jos. Friedr. Ströbel aus Hausen gefallen; Ffl. Karl Prädler aus Hefloch I. w.; U.-D. Arnold Kleemann aus Wiesbaden gefallen; Ffl. Pet. Schmidt 5. aus Niederbach schw. w.; Ffl. Jos. Hochheimer aus Sindlingen schw. w.; Ffl. Pet. Simon aus Dangenmeilingen I. w.; Ffl. Friedr. Esler aus Edelsberg I. w.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 80.

3. Bataillon, Höchst.

Cernay vom 14. bis 17. und am 25. und 26. 9. 14.

8. Komp.: Gefr. d. R. Friedr. Haring aus Homburg I. w.; Ref. Aug. Buhlmann aus Rod a. d. Weil I. w.; Ref. Emil Henrici aus Neuwieslau I. w.; Wehrm. Joh. Horne aus Niedernhausen I. w.; Ref. Wilt. Rühl aus Hungen I. w.; Gefr. d. R. Karl Roschel aus Homburg verm.; Gefr. d. R. Heinz. Schneider, I. aus Rahlbach verm.; Gefr. d. R. Anton Blank aus Hornau I. w.; Gefr. d. R. Georg Wed aus Schneidhain I. w.; Gefr. d. R. Jos. Raab aus Rirdorf I. w.; U.-D. d. R. Thomas Kreh aus Rirdorf gefallen; Wehrm. Anton Beitenberger aus Rellheim gefallen; Wehrm. Phil. Feilbach aus Wambach gefallen; Wehrm. Joh. Riel aus Rellert gefallen; Wehrm. Konrad Müller I. aus Hornau gefallen; U.-D. d. R. Kurt Schmidt aus Homburg I. w.; Gefr. d. R. Karl Desor aus Dornholzhausen I. w.; Ref. Jos. Birkenfeld aus Rirdorf I. w.; Wehrm. Adam Ernst 2. aus Rirdorf I. w.; Wehrm. August Bender 2. aus Fischbach verm.; Wehrm. Franz Becht aus Schloßborn verm.; Wehrm. Aug. Brühl aus Hungen verm.; Wehrm. Chr. Dinges aus Laubuschbach verm.; Ref. Friedr. Eich aus Oberheiden verm.; Wehrm. Jaf. Jahnst aus Hommersheim verm.; Ref. Ludw. Wödt aus Homburg verm.; Ref. Friedr. Gude aus Nidelsbach verm.; Wehrm. Aug. Hartmann aus Dorfweil verm.; Wehrm. Franz Hoffmann aus Echthalten verm.; Wehrm. Anton Riß aus Echthalten verm.; Wehrm. Adolf Lehmann aus Walsdorf verm.; Wehrm. Jos. Müller aus Dornholzhausen verm.; Ref. Georg Ohlenhäger aus Königstein verm.; Ref. Friedr. Riß aus Homburg verm.; Wehrm. Jos. Riebel aus Fischbach verm.; Wehrm. Heinz. Schünzing aus Falkenstein verm.; Wehrm. Wal. Wehrheim aus Rirdorf verm.; Ref. Gustav Ried aus Wähems verm.; Wehrm. Jos. Witterkind aus Fischbach verm.; Ref. Karl Bach aus Neuenhain verm.; Ref. Martin Schauer aus Altenhain verm.; U.-D. d. R. Vor. Fröh aus Weibach verm.; Gefr. d. R. Aug. Sternberger aus Rierstadt verm.; Gefr. d. R. Alex. Jörg 3. aus Destrach verm.; Gefr. d. R. Jos. Denfeld aus Rirdorf gefallen; Gefr. d. R. Ludw. Wilhelm 2. aus Gadenbach verm.; Gefr. d. R. Paul Quetscher aus Niederwalluf verm.; Wehrm. Jos. Brückmann aus Niederwalluf verm.; Wehrm. Johann Ehrlich aus Nidelsheim verm.; Wehrm. Chr. Elos aus Einhofen verm.; Gefr. d. R. Karl Diehl aus Fischbach verm.; Wehrm. Jaf. Dener aus Bleidenstadt verm.; Wehrm. Aug. Gruber, Langenschwalbach verm.; Wehrm. Andreas Gärtner aus Wiesbaden verm.; Wehrm. Georg Gölch aus Wiesbaden verm.; Wehrm. Jos. Hilsmann aus Gattenheim verm.; Wehrm. Gust. Kollhof aus Hmannshausen verm.; Wehrm. Ernst Müller II. aus Wiesbaden verm.; Wehrm. David Marx aus Altenhausen verm.; Wehrm. Rieh. Mehl aus Niederwalluf verm.; Wehrm. Adolf Niefer aus Auringen I. w.; Wehrm. Georg Stork aus Wiesbaden verm.; Wehrm. Peter Winan aus Nidelsheim verm.; Wehrm. Karl Wirth aus Nidelsbach verm.; Wehrm. Alfred Rudolf aus Wiesbaden verm.; Offz.-Stellv. Bsfeldw. Wilhelm Rath aus Weiburg I. w.

10. Komp.: Gefr. d. R. Georg Nicolai aus Schwalbach gefallen; Wehrm. Heinrich Reuter aus Wehrheim gefallen; Ref. Heinz. Schäfer aus Fischbach gefallen; Ref. Heinz. Paul aus Oberheiden gefallen; Wehrm. Wilhelm Veltan aus Hochheim gefallen; Gefr. d. R. Andr. Schleidt aus Hirsheim I. w.; Ref. Heinz. Fischbach aus Philippheim I. w.; Wehrm. Georg Klein aus Hungen I. w.; Ref. Friedr. Benz aus Cronberg I. w.; Wehrm. Aug. Rühl aus Steinbach I. w.; Ref. Konrad Burt aus Gonsenheim I. w.; Ref. Jean Paul Kredow aus Friedrichsdorf I. w.; Ref. Ehrh. Zimmermann aus Fischbach I. w.; Wehrm. Phil. Feger aus Falkenstein I. w.; Ref. Peter Müller aus Hornau I. w.; Wehrm. Phil. Weil aus Wernborn I. w.; Wehrm. Otto Mohr aus Anspach I. w.; Gefr. d. R. Albert Jäger aus Rod am Berg I. w.; Ref. Georg Rehme aus Homburg I. w.; Ref. Ludw. Kuhl aus Cronberg I. w.; Ref. Phil. Traubach aus Cronberg I. w.; Wehrm. Jos. Junges aus Oberjochbach I. w.; Wehrm. Peter Hülshemer aus Wiesbaden I. w.; Wehrm. Gust. Hülshemer aus Wiesbaden I. w.; Wehrm. August Dabel aus Jastadt I. w.; Wehrm. Ph. Wagner aus Hirsheim I. w.; U.-D. d. R. Wilhelm Mand aus Hochheim I. w.; Ref. Peter Adam aus Niederhohbach verm.; Gefr. d. R. Jos. Siegfried aus Hochheim verm.; Ref. Georg Erter aus Pfaffenwiesbach verm.; Ref. Georg Gottschall aus Altenhain verm.; Wehrm. Aug. Weber aus Erbenheim verm.; Wehrm. Gerh. Weibacher aus Hochheim verm.; Wehrm. Aug. Korn aus Destrach verm.; Wehrm. Jos. Hofmann aus Neuenhain verm.; Ref. Phil. Haub aus Oberhöchstadt verm.; Gefr. d. R. Jaf. Ruyhal aus Destrach verm.; Ref. Albert Henrici aus Anspach verm.; Wehrm. Jakob Dern aus Diedenbergen verm.; Wehrm. Emil Bremser aus Wiesbaden verm.; Wehrm. Jaf. Diefenbach aus Hochheim verm.; Ref. Jos. Weitenberger aus Rellheim gefallen; Gefr. d. R. Albert Jäger I. aus Rod am Berg I. w.; Wehrm. Gust. Bach aus Oberlaufen I. w.; Ref. Emil Brand aus Anspach I. w.; Wehrm. Gust. Erny aus Anspach I. w.; Wehrm. Karl Endlein aus Cronberg I. w.; Ref. Jos. Rühler aus Königstein I. w.; Ref. Heinz. Fischer aus Königstein I. w.; Gefr. d. R. Adam Bred aus Cronberg I. w.; Wehrm. Herm. Geyer aus Wiesbaden I. w.; Ref. Heinz. Priester aus Anspach I. w.; Gefr. d. R. Wendelin Sattler aus Cronberg I. w.; Ref. Ferd. Städel aus Anspach I. w.; Wehrm. Emil Noos aus Anspach I. w.; Wehrm. Ferd. Noos aus Anspach I. w.; Wehrm. Heinz. Noos aus Nidelsbach I. w.; Ref. Heinz. Dörmann aus Weibach I. w.; Ref. Otto Rüh aus Fischbach I. w.; Wehrm. Georg Kleiners aus Schwalbach I. w.; Wehrm. Jos. Schollmeyer aus Hochheim I. w.; Wehrm. Jos. Vogel aus Hirsheim verm.; Wehrm. Moritz Stemmler aus Wiesbaden verm.; Wehrm. Heinz. Schreiber aus Hochheim verm.; Wehrm. Jos. Hartmann aus Hochheim verm.; Ref. Georg



Ehren-Tafel

Dem Unteroffizier Adolf Stred im Inf.-Regt. Nr. 88 und dem Unteroffizier Ludwig Schmidt im Inf.-Regt. Nr. 80, beide aus Rumbach, wurde für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen. — Unteroffizier Stred ist inzwischen auf dem Felde der Ehre in Frankreich gefallen.

Leutnant d. R. beim Pionierbataillon Nr. 21 Diplomingenieur Seib aus Mainz-Gonsenheim hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Der Rittmeister Justizrat Heinzmann, Kommandeur des Korpsbrückentrains des 18. Armee-Korps, hat die Medaille für Tapferkeit erhalten.

Hauptmann Eugen v. Maltitz (Generalkommando, 1. Reserve-Korps) und dessen Bruder Hauptmann Emil v. Maltitz (Stappeninspektion der 5. Armee) haben das Eiserne Kreuz erhalten.

Der fünften Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88, die sich zum größten Teile aus Reservisten der Provinz Rheinhesen zusammensetzt, wurde für tapferes Verhalten in einem Gefecht am 26. September in Nordfrankreich die heilige Medaille für Tapferkeit verliehen. Vorläufig tragen der Kompanieführer und der Feldwebel diese Auszeichnung.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden von bekannten früheren Herrenreitern Rittmeister Graf v. Königs-Mark (15er Mannen), Rittmeister D. v. Ramisch (15er Mannen), Rittmeister d. v. Hans Rade und Oberleutnant v. Welterhausen (Inf.-Regt. Nr. 13). Ferner erhielten diesen Tapferkeitsorden der Offiziersstellvertreter Kurt Trepte vom Berliner S.-B. Briesen, dem durch einen Granatsplitter die linke Hand abgerissen wurde, Dr. Thiede vom Berliner Schwimmklub, Ingenieur B. Gut aus Berlin vom Kaiserlichen freiwilligen Automobil-Korps, Fred Marcussen, der auch hier in Wiesbaden bekannte Ringkämpfer, Leutnant und Adjutant W. v. Wersdorff, der Vorsitzende des Deutschen Volksliederverbands, der Offiziersstellvertreter Dr. S. Nagel, Vorsitzender des Karlsruher Rensportverbandes, und der bekannte Brunnswimmer des Breslauer Schwimmvereins Borussia-Erika Hermann Balke, der seit seiner bei Lublin erlittenen Verwundung leider vermisst wird. Der Orden wurde seiner Mutter zugeföhrt.

Rittmeister Herr Oberamtmann in Alarenthal hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Gefreiter der Inf. Sch. Maner vom Inf.-Regt. Nr. 87, Sohn des Mesgermeisters Sch. Maner, Schwalbacherstr. 2, Hiesfeldt, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Vom Wiesbadener Männerturnverein, der 130 Mitglieder ins Feld hat ziehen lassen, sind bis jetzt mit dem Eisernen Kreuz folgende sechs Mitglieder ausgezeichnet worden: Unteroffizier Fritz Ernst von der zehnten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 87, Unteroffizier Heinrich v. Land von der fünften Kompanie des niederrheinischen Infanterieregiments Nr. 154, Stabsarzt Dr. Geißler vom dritten Bataillon des Infanterieregiments Nr. 80, Gefreiter Arno Müller von der vierten Kompanie des Ersatzbataillons der 6. Garde-Infanteriebrigade, Unteroffizier Otto Leibold von der siebenten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 80 (der Sieger im Zwölfkampf beim 100 Meter-Lauf auf dem Leipziger Turnfest) und Gefreiter Hans Weschenfelder von der dritten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 80.

Dem Musikföhrer Johannes Kunger im Infanterieregiment Nr. 87, Sohn des Küfers Eduard Kunger in Hiesfeldt, wurde für hervorragende Tapferkeit bei Patrouillengängen und bei der Bewachung der Regimentskassette, die vom feindlichen Feuer in einer Schlacht arg bedroht war, das Eiserne Kreuz verliehen. Kunger liegt zurzeit als Verwundeter im Hiesfelder Krankenhaus.

Aus Frankreich kamte der Reservist Gefreiter Sall Goldschmidt aus Idstein der Inf. Bg. folgende Zeilen: „18. Okt. Heute wurde mir eine große Ehre anteil. Aus der Hand Kaiser Wilhelms wurde mir mit noch drei Kameraden für drei wichtige Patrouillengänge, wobei wir den Feind zu fassen bekamen, das Eiserne Kreuz verliehen. Gleichzeitig wurde ich als Patrouillenföhrer befördert. Grüßen Sie bitte alle Idsteiner. Mit Gott für Kaiser und Reich.“ — Auch dem Dragoon Herrn Grünbaum aus Idstein, der leider leicht verwundet in französische Gefangenschaft geraten ist, wurde, wie den Eltern durch den Quartiermeister der Eskadron mitgeteilt wurde, für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

529 Juristen und höhere Verwaltungsbefugte sind bisher im Kriege gefallen, darunter 3 Professoren, 2 Vortr. Räte, 120 Richter, Verwaltungsbeamte und Staatsanwälte, 85 Anwälte, 187 Assessoren, 173 Referendare usw.

Zulberger aus Hochheim verm.; Wehrm. Wilh. Menz aus Schierstein verm.; Wehrm. Joh. Hofmann aus Neuenhain verm.; Wehrm. Aug. Best aus Hausen verm.; Wehrm. Joh. Heinrich aus Schwalbach verm.; Ref. Ludwig Rudolf aus Cronberg verm.; Ref. Peter Hof aus Oberhain verm.; Wehrm. Louis Diener aus Wiesbaden verm.

11. Komp. Wehrm. Jaf. Flach aus Oberhöchstadt I. v.; Wehr. d. R. Wilh. Niegel aus Schmitteln I. v.; Ref. Jos. Schäfer aus Oberursel I. v.; Ref. Pet. Rühl I. v. aus Oberhain gefallen; Wehr. d. R. Jos. Scherer 3. aus Oberhöchstadt gefallen; Ref. Wilh. Müller 8. aus Rangen-Schwalbach gefallen; U.-D. d. R. Ant. Burford aus Niederhöchstadt I. v.; Wehr. d. R. Mit. Schöps aus Rellheim I. v.; Wehrm. Eduard Heil aus Cronberg I. v.; Ref. Wilh. Lind aus Hohenstein I. v.; Wehrm. Karl Günther I. aus Köppern I. v.; Wehr. d. R. Jaf. Pfeiffer aus Niederhöchheim I. v.; Wehrm. Bischoff Georg Schmidt aus Oberwener I. v.; Wehrm. Adolf Reuter aus Cronberg I. v.; Wehrm. Wilh. Diefenbach aus Laufensfelden I. v.

12. Komp. Ref. Karl Druleib aus Wehrheim I. v.; U.-D. d. R. Pet. Müller aus Dorau I. v.; Wehrm. Albert Richter aus Dautenau I. v.; Wehrm. Phil. Klauer I. v. aus Oberhöchheim I. v.; Ref. Adolf Schwarz aus Merzhausen verm.; Wehrm. Jos. Rauch aus Homburg verm.; Wehrm. Heinrich Maas aus Anspach verm.; Ref. Friedrich Unterwies aus Wehrheim I. v.; Ref. Karl Winger aus Wehrheim I. v.; Wehrm. Emil Heinrich aus Anspach I. v.; Wehrm. Jos. Wein aus Rirdorf I. v.; Ref. Theodor Störkel aus Giesbach I. v.; Wehrm. Aug. Vohnstein aus Steinbach verm.; Ref. Ludw. Hartmannsheim aus Giesbach I. v.; Wehrm. Heinrich Priester aus Wehrheim I. v.; Wehrm. Karl Jung I. aus Gravenwiesbach verm.; U.-D. der Ref. Chr. Beder aus Wiesbaden I. v.; Ref. Ernst W. aus Weipfelden I. v.; Ref. Wilh. Nieger aus

Brombach verm.; Wehrm. Karl Scherf aus Dornholzhäusen verm.; Ref. Georg Noll aus Haintchen I. v.; Ref. Josef Pflügel aus Oberzeuzheim I. v.; Wehr. d. R. Heinz. Feid aus Gonsenheim I. v.; Ref. Wilh. Röm aus Altwiesbach I. v.; Ref. Otto Jung aus Gravenwiesbach I. v.; Wehrm. Jos. Ponsar aus Hiesfeldt I. v.; Wehrm. August Jost aus Nied I. v.; Wehrm. Joh. Jäger aus Rirdorf I. v.; Ref. Otto Moses aus Rindstadt I. v.; Wehr. d. R. Chr. Krieger aus Cronberg I. v.; Ref. Karl Sehl aus Oberursel I. v.; Ref. Ludw. Wagner 2. aus Oberhain I. v.; Bischoffsw. Chr. Stupp aus Wiesbaden gefallen; Ref. Karl See aus Köppern I. v.; Wehrm. G. Hieronymi aus Stierstadt I. v.; Ref. Friedr. Scherf aus Böhms-I. v.; Wehr. d. R. Georg Günther aus Gonsenheim I. v.; Wehr. d. R. Ludw. Beder I. aus Seuberg I. v.; Ref. Josob Baupel aus Cronberg I. v.; Wehrm. Anton Krieger aus Rönigheim verm.; U.-D. d. R. Albert Schmidt aus Gravenwiesbach gefallen; Ref. Karl Hofmann aus Brandobersdorf I. v.; Wehrm. Karl Pauli aus Gravenbach I. v.; Ref. Friedr. Scherf aus Homburg I. v.; Wehrm. Josef Grimm aus Weiskirchen I. v.; Wehrm. Karl Rompf aus Weiskirchen I. v.; Tamm. Wilh. Beder aus Hundstahl I. v.; Wehr. d. R. Heinrich Sehl aus Oberursel I. v.; Wehrm. August Markloff aus Seuberg verm.; Wehrm. Wilh. Braun aus Hundstahl gefallen; Wehr. d. R. Friedrich Kramer aus Stierstadt I. v.; Hornist Wilh. Vogt aus Giesbach I. v.; Ref. Wilh. Beder I. aus Giesbach verm.; Wehr. d. R. For. Dohs aus Falkenstein I. v.; Wehrm. Phil. Röm aus Schneidhain verm.; Ref. Karl Bödes aus Vermbach verm.; Wehrm. Emil Förder aus Homburg verm.; Wehrm. Adolf Dannewitz aus Heinsenberg verm.; Wehrm. Heinrich Uhlria aus Gumbden verm.; U.-D. d. R. Philipp Beder 5. aus Seuberg I. v.; Wehrm. Karl Höffel aus Dohheim I. v.; Ref. Rud. Himmelsreich aus Dohheim I. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

2. und 3. Bataillon, Mainz.
Donca am 28. 8. und Cernan am 2. Dormois vom 15. 9. bis 7. 10. 14.

2. Bataillon.

7. Komp. Wehrm. Johann Adams, Ruhnshöfen, v. Wehrm. Heinrich Krefel, Gemünden, v. Ref. Josef Schneider, Rundenbach, v. Wehrm. Wilhelm Fritz, Josef Tiefenbach, v. Ref. Louis Klein, Kreienfels, v. Wehrm. Adam Birges, Falkenstein, v. Ref. Richard Hülpsch, Dreifelden, v. Wehr. Wilhelm Bild, Rönberg, v. Ref. Johann Ludwig, Hiesbach, v. Wehrm. Wilhelm Groß, Pottum, v. Ref. Max Thiele, Verota, v. Uffiz. d. R. August Hailbach, Weilmünster, v. Uffiz. d. R. Jakob Arnold, Renterhausen, v. Uffiz. d. R. Matthias Schreiner, Eifen, v. Uffiz. d. R. Philipp Steuber, Oberfain, tot.

8. Komp. Wehrm. Wilhelm Schäfer, Hof Sophienhof, v. Wehrm. Johann Böhn I., Gundsangen, v. Wehrm. Anton Schäfer, Probbach, I. v.

3. Bataillon.

9. Komp. Bischoffsw. Albert Sepp, Münster, tot.
10. Komp. Wehrm. Friedrich Weber, Altenkirchen, v. Wehrm. Georg Kefler, Birges I., Taunus, I. v. Ref. Georg Beckberg, Mombach, I. v., dienst. Wehrm. Alois Hadstadt, Mittelmühlbach, v. Wehrm. Wilhelm Trautmann, Werchau, tot. Wehrm. Karl Teithauer, Heuzert, II.

11. Komp. Wehrm. Adam Hofer, Stierstadt, I. v. Wehrm. Wilhelm Trapp, Malzon, v.

12. Komp. Wehrm. Karl Eugen Räder, Niederselters, v. Wehrm. Heinrich Bettinger, Bad Homburg v. d. H., tot. Ref. Josef Federspiel, Rüdersbach I. v., tot.

Sammlungen der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“.

Liebesgaben für Ostpreußen.

Bei unserem Verlage gingen weiter ein: Uebertrag 880 M. Von Frau Amtsgerichtsrat Pieber, Schenkendorfstr. 6, 20 M.; Sammlung bei den Kriegsvorträgen in Gaus 61,91 M.; Pfarrer Müller in Drisch 3,30 M.; Kirchenmusik in Gaus 32 M.; Am. 2,79 M.; Fräulein E. D. 15 M.; Ungenannt 20 M.; M. 5 M.; gesamt von den Beamten und dem Personal des Kriegslazarets I 8 M.; Seib, Kleiststraße 25, 10 M.; R. A., durch Striden verdient 3 M.; J. D. 2 M.; durch Pfarrer Haupt in Raurod 56 M. (von ihm selbst 10 M., Frau Lehrer Winkel 10 M., Witwe Peter Grund 1 M., Witwe Heinrich Damm 5 M., Karl Bernhardt 3 M., Karl Damm 1. 10 M., Chr. Damm 2 M., Frau Wilh. Korrida 4. 10 M., Witwe Heinrich Edhardt 5 M.); durch Pfarrer Haupt in Raurod 8 M. (Ref. Gf. Schmidt 5 M., Chr. Bely 5. 3 M.). Insgesamt 1116 M.

Liebesgaben für Elsaß-Lothringen.

Bei unserem Verlage gingen weiter ein: Uebertrag 10 M. Gesammt von den Beamten und dem Personal des Reserve-Lazarets I 8 M.; Seib, Kleiststraße 25, 10 M.; R. A., durch Striden verdient 3 M. Insgesamt 21 M.

Liebesgaben für das Rote Kreuz.

Bei unserem Verlage gingen weiter ein: Uebertrag 1361,70 M. Ref. A. Jacobi 40 M.; R. A., durch Striden verdient 10 M.; Karl Rab, Dreimeidenstraße 8, 20 M.; Kemper, Bismarckring 12, 10 M. Insgesamt 1441,70 M.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 2. Nov.

Der König von Sachsen in Wiesbaden.

König Friedrich August von Sachsen ist, vom westlichen Kriegshauptland kommend, am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr hier eingetroffen und hat im Hotel „Rose“ Wohnung genommen. Unter den Herren des Gefolges befinden sich General der Kavallerie Freiherr von Müller, Generaladjutant, Oberleutnant und Flügeladjutant Baron O'Byrn, Generalleutnant von Wilsdorf und Generalarzt Dr. Selle. Der König verließ am gestrigen Tage das Hotel nicht mehr und hatte zur Tafel den hier wohnenden Reichsfürstern, Kammerherren und Oberleutnant z. D. von Der zu Engelborg geladen. Am heutigen Montag, dem Allerheiligentage, hörte König Friedrich August früh 8 Uhr, begleitet von seinem Flügeladjutanten, Baron O'Byrn, die Messe in der Bonifatiuskirche. Im Programm des Tages ist u. a. ein größerer Ausflug vorgesehen. Zunächst soll die Fahrt bis Hiesfeldt gehen, dann beabsichtigt der Monarch zu Fuß über den Schloßbergkopf nach Eiserne Hand und von da über die Platte nach Sonnenberg zu gehen, von wo die Rückfahrt nach Wiesbaden erfolgen soll. Hoffentlich klärt sich das Wetter soweit auf, daß der hohe Besuch unsere schönen Taunuswälder in ihrer ganzen Pracht bewundern kann. Am heutigen Abend beabsichtigt der König vom hiesigen Hauptbahnhof aus in seinem Pösjuge wieder nach Dresden zurückzufahren.

Falsche Gerüchte.

Die Gerüchte über einen Durchbruch des Deutschen Kronprinzen bei Verdun und die Besetzungnahme von 18 000 Franzosen sind falsch. Das weitere Gerücht, daß von der Post ein amtliches Telegramm dieses Inhalts im Gebäude der Polizeidirektion angeschlagen sei, ist demzufolge ebenfalls falsch.

Auerseelen.

Trübe steigt ein neuer Tag heraus. Um die Gräber zu trauern und räumen ist die dünnen Mäuer der Bäume. Und selbst wenn dem Auerseelentage Sonne und Stille und kein Dahinsinken des kalten, feuchten Windes beschieden ist, so würde das herbitliche Gepräge des Friedhofes doch traurig stimmen und uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen deutlich erinnern. Wir aber lassen uns dadurch nicht abhalten, unsere dahingegangenen Lieben zu besuchen draußen an der Stätte, wo man sie zum letzten Schlummer gebettet hat. Ein Tag im Jahr, der ist den Toten frei. Die Gräber unserer Lieben schmücken wir mit Blumen zum Auerseelentage und entzünden auf ihren Ruhestätten flackernde Lichter, zum Zeichen, daß wir ihrer Seelen gedenken. Heimliche Grüße sind's, Grüße der Liebe und Treue übers Grab hinaus! Darin wohl erblicken wir die Bedeutung der sinnigen Auerseelenfeier, wie sie bei den Katholiken gebräuchlich ist.

Eigentümlicherweise ist Auerseelen nicht durch ein kirchliches Gebot entstanden. Der Abt Döllo verordnete die Feier nur im Kloster Clugny — und zwar im Jahre 998 —; die schöne Einführung fand Beifall und verbreitete sich nach und nach über die verschiedensten Länder. Die Gedächtnisfeier besteht in der Hauptsache in einem Totenamt und einer Wallfahrt nach dem Gottesacker, wo die Gräber mit Weihwasser besprengt und mit Blumen und Lämpchen geschmückt werden. Auch gestern, am Allerheiligentage, fand nachmittags 3 Uhr von der Bonifatiuskirche aus eine solche Wallfahrt hinaus zu den Gräbern statt, ein endloser Zug war es, groß und klein nahmen teil daran, viele Fahnen und zwei Musikkapellen waren im Zuge verteilt und auch die gesamte katholische Geistlichkeit Wiesbadens wallfahrte, Gebete für das Seelenheil der Dahingegangenen sprechend, zu dem Ort, wo es so still und friedlich ist, wo Gottesfrieden herrscht und nichts uns erinnert an das Kriegsgeschrei und Waffengeklirr da draußen hinter den Grenzen unseres Reiches.

Eine wahre Völkerverwanderung war es gestern nach den Friedhöfen. Ein jeder wollte einige Minuten in stiller Andacht am Grabe der Seinen verbringen und die, denen der Tod noch keine Ruhe in den Kreis der Familie gerissen, war es sicher auch ein Bedürfnis, einmal an dem Ort zu weilen, wo Ruhe und Frieden in das Herz eines jeden einziehen muß angesichts der vielen Gräber. Und gerade in dieser Kriegszeit sind die Gedanken an den Tod viel lebhafter als sonst, aumal es wohl kaum eine Familie gibt, aus deren Verwandtschaft nicht wenigstens einer draußen im Feindesland steht, dem Tod ins Auge sehend. Vielleicht ist der, dessen wir heute gedenken und für dessen Leben wir beten, in selbiger Stunde von der feindlichen Kugel schon erreicht worden, und wie mancher schlummert im Feindesland jetzt den letzten Schlaf, gemeinsam in die Erde gebettet mit noch vielen anderen, die auch ihr Leben fürs Vaterland dahingaben. Keine liebende Hand schmückt am heutigen Auerseelentage diese Ruhestätte und doch schlummern sie in fremder Erde genau so friedlich wie auf heimlicher Flur. Doch ein Gedanke tröstet uns alle, die wir einen unserer Lieben dahingehen mußten: Es gibt ein Wiedersehen, Herz sei nicht bang!

Die Tätigkeit der Auskunftstelle für Feldpost-Sendungen.

Die Auskunftstelle für Feldpost-Sendungen, Wiesbaden, Dellmündstraße 48, schreibt uns:

Die Benutzung unserer Auskunft-(Beratungs)-stelle ist vollständig unentgeltlich. Es wurden in ihr hauptsächlich Feldpostkarten und Briefe, wie Postanweisungen an Kriegs-Teilnehmer oder die mitgebrachten Adressen ergänzt oder berichtigt und in Zweifelsfällen an jedermann Rat und Auskunft erteilt. Ferner wurde bei der feldpostmäßigen Herrichtung der Päckchen zu 250 Gramm und 500 Gramm wie der Pakete bis zu 5 Kilogramm Beihilfe geleistet und dazu fast das gesamte Packmaterial gratis beigeht. Dergestalt wurden in den ersten zwei Monaten des Bestehens, d. i. vom 18. 8. bis 17. 10. 14, rund 5500 Päckchen und 2800 Feldpostpakete und 2500 Pakete hergerichtet, ihnen als Gratisbeipack zweihundert Tafeln Schokolade, 500 Rollen Pfefferminz, 1500 Zigarren, 2500 Zigaretten, 300 Rollen Kautschuk, 100 Zentimeterseuge beigegeben, je 5000 Feldbriefumschläge und Feldpostkarten, 300 Doppelposten, 5000 gummierte Aufklebbedeckungen und Briefpapier unentgeltlich abgegeben, ferner wurden etwa 50 Postkarten an die Auskunftstellen der deutschen Kriegsmilitären und 100 Postanweisungen für Dritte ausgefertigt. In der letzten Zeit wurde der Brief-, Geld- und Paketverkehr mit den Kriegsgefangenen in den Bereich unserer Betätigung einbezogen und dazu sämtliche nötigen Uebertragungen ins Französische und Englische bewirkt. — Je 300 Kriegsdepeschen der „Kölnischen Zeitung“, Ausgabe I bis 6, und 100 Abdrücke der Broschüre „Die Wahrheit über den Krieg“ wurden gratis und portofrei an Kriegsreinehmer vom 18. Armee-Korps ins Feld versandt.

Unsere Wohlfahrtsbetätigung — vornehmlich für Unbemittelte bestimmt — wird von allen Ständen der Bevölkerung in An-pruch genommen; Unbemittelte haben wir gelegentlich selbst das Brief- und Paketporto für ihre 50 Gramm überschreitenden Feldpostsendungen aus eigenen Mitteln gewährt. — Leider müssen wir in Zukunft von der Gratistheilnahme des Packmaterials, da dessen Kosten einen unüberhältnismäßig hohen Betrag erreichten, Abstand nehmen und verlangen, daß Pakete in völlig oder nahezu völlig fertigem Zustande bei uns zur Weiterbehandlung angebracht werden.

Wir haben hunderte von Briefen mit Post- und Militärbehörden gewechselt, um die Zwecke unserer Auskunftstelle zu fördern. Etwas ebensovielen Auskünfte haben wir schriftlich in ganz Raffen erteilt.

Die Zahl der Besucher unserer Auskunftstelle betrug durchschnittlich täglich 100; es wurden ihrer aber auch schon bis 160 gezählt.

Die Postbehörden — vom Reichspostamt bis zum hiesigen Postamt — stellen sich freundlich und entgegenkommend zu unserer Auskunftstelle und fördern sie und ihre Absichten, wo sie nur können, in der Erkenntnis, daß eine gut geleitete Auskunftstelle für Feldpostsendungen wesentlich dem Betrieb der Postanstalten entlastet, insbesondere vom lästigen Nachfragerverkehr an den Schaltern und durch die Verminderung unheimlicher Briefaufschichten, sowie durch Uebernahme des Kleinvertriebes von Postwertzeichen und Postvordrucken. Außer der oben schon genannten Anzahl von Feldpostbriefen und -Karten fanden durch und 570 Paketadressen, 2080 Briefmarken u. a. m. in kleinen

Mengen Absatz an unsere Besucher. Von der Postbehörde wurden wir schriftlich und telephonisch stets auf dem laufenden über alles neue in postkallischer Hinsicht gehalten. Gegenfällige Entschädigung in die Betriebe der einen und der anderen Anstalt haben das Verständnis für die Wechselbeziehungen beider geschärft.

Wir stehen außerdem in ständiger Verbindung, Erfahrung- und Gedankenaustausch mit der von der Firma Kilmisch u. Co. in Frankfurt a. M., Schillerstraße 28, unterhaltenen Auskunftsstelle für Feldpostsendungen, auch mit der Kriegsfeldpoststelle des Vaterländischen Frauenvereins für Feldpostsendungen in Köln, Klingelpütz 3. Wir und die beiden genannten Auskunftsstellen in Frankfurt und Köln sorgen für Aufklärung und Hilfe in allen Feldpostangelegenheiten der Bevölkerung dieser drei Städte und ihrer weiteren Umgebung mit ihren anderthalb Millionen Seelen.

Damit ist unser Wirkungskreis noch keineswegs erschöpft. Erwähnt sei nur noch, daß wir der Auskunftsstelle im Felde stehende nassauische Soldaten hier bis jetzt, sie entlassend, in Listenform die Adressen von 1327 Kriegern und deren Angehörigen lieferten.

Wann wird man's endlich lernen!

Es war vor wenigen Tagen hier in einem Geschäft in der Taunusstraße. Mehrere Damen waren dort als Kundinnen damit beschäftigt, unter den vorgelegten Waren die passende Auswahl zu treffen. Da geht die Ladentür auf, und eine ältere Dame erscheint auf der Bildfläche. Sofort stürzt eine der Verkäuferinnen auf diese zu und empfängt sie mit dem französischen Gruß, und französisch ist auch die Unterhaltung, die sich zunächst weiter entspinnt. Die anwesenden Damen hören zu ihrem Erstaunen, soweit sie französisch verstanden, daß es sich nicht um einen Einkauf handelte, sondern daß die Französin irgend eine Geschäftigkeit ermitteln wollte, und daß die Verkäuferin sich mit dem größten Vergnügen zu der Versorgung bereit erklärte. Als beide merkten, daß man auf ihre Unterhaltung aufmerksam wurde, gingen sie — und das ist das Empfindende, zur englischen Sprache über, und englisch empfahl sich auch die Dame, als sie ihre Mission beendet sah. Nun wurde, wie es auch kommen mußte, die sprachkundige Verkäuferin zur Rechenschaft von den anwesenden Damen gezogen und ihr mit Recht Vorhaltungen gemacht, worauf sich diese entschuldigte, daß dies eine alte langjährige gute Kundin sei, aber gar kein Deutsch sprechen könne, und daß man doch darauf Rücksicht zu nehmen habe. — — — Findet man eigentlich dafür noch Worte? Sollte man meinen, daß wir uns schon ein Vierteljahr im Krieg gegen englische und französische Niedertracht befinden? Wäre etwas Derartiges in Paris oder London möglich? Die alte Französin kann ja sicher nichts für den Krieg, und daß man auch seinen Feinden gefällig sein kann, diesen Edelmut wollen wir auch im Kriege nicht verlernen. Aber das kann man verlangen, daß eine deutsche Verkäuferin in einem deutschen Geschäft in einer deutschen Stadt sich vor deutschen Damen, die auch zu ihrer Kundin zählen, nicht so weit vergibt, gleich mit zwei fremden Sprachen sich mit der Vertreterin einer feindlichen Nation zu verständigen, nur damit die deutschen Damen nicht wissen sollen, um was es sich handelt. Wenn die alte Französin schon so lange in Wiesbaden wohnt, hat sie lange genug Zeit gehabt, soviel Deutsch zu lernen, daß sie ihre Wünsche vortragen kann. Doch was soll man noch weiter darüber reden. Der ganze Fall spricht so für sich selbst, daß man sich jedes Weitere ersparen kann. — Und in England und Frankreich schmachten unsere deutschen Angehörigen, Männer, Frauen und Kinder, in Gefangenschaft, nur weil sie vor Ausbruch des Krieges nicht rechtzeitig über die Grenze kommen konnten, oder von den Engländern unter Bruch des Völkerrechts von neutralen Schiffen geraubt wurden. — Pfui Teufel!

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der „Lage-Platz“ über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugänge vom 29. 10.

Ref. Jung, Sonnenberg, Art.-Reg. 27 (Hotel Weiss). Lt. v. Knoblauch, Berlin, Ref.-Inf.-Reg. 202. Off.-Stellw. Kranke, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/8 (Jahnsr. 2). Hauptm. Müller, Rastatt, Inf.-Reg. 111 (Rastatterhof). Lt. Schmalz, Wiesbaden, Garde-Reg. 2 (Müldersheimerstr. 21). Schönhof, Bad Soden, Inf.-Reg. 30/1 (Hotel Weiss). Führ. v. Hedel, Hof Weismar, Drag.-Reg. 5 (Angenbühlstraße).

Zugänge vom 30. 10.

Behrm. Bastian, Wiesbaden, Batt. 21 (Hotel Weiss). Ref. Bund, Wiesbaden, Ref.-Inf.-Reg. 108. (Engl. Bräulein). Führ. Dröge, Wiesbaden, Art.-Reg. 76/6 (Frankfurterstr. 18). Ref. Dehler, Auerbach, Inf.-Reg. 80/11 (Engl. Bräulein). Generalleut. v. Hoffmann, Berlin, (Hotel Royal). Obergefr. Jamin, Geisenheim, Art.-Reg. 3/1 (Engl. Bräulein). Behrm. Knaup, Großhans, Zw.-Reg. 116/1 (Windenbühlstraße). Führer Mann, Wiesbaden, Art.-Reg. 8/1. (Engl. Bräulein). Gefr.-Ref. Reinhardt, Wiesheim, Ref.-Reg. 118/2 (Windenbühlstraße). Hauptm. Scupin, Oberrolen, Ref.-Art.-Reg. 11 (Hotel Royal). Major von der Sode, Darmstadt, Feldart.-Reg. 25 (Angenbühlstraße). Behrm. Weiß, Wiesbaden, Garde-Reg. 1 (Hotel Weiss).

D. Heinrich Maurer, unser ehrwürdiger früherer Generalinspektoren, feierte am vergangenen Samstag in großer Frische den 80. Geburtstag. Wir haben das Lebenswerk D. Maurers bei seinem Auscheiden aus dem Dienste eingehend gewürdigt. Geboren am 31. Oktober 1834 in Langenscheidt, wurde er 1858 Kaplan in Hochheim, 1863 Pfarrvikar in Gerborn, 1865 dortselbst zweiter Pfarrer und 1870 erster Pfarrer, zugleich zweiter Professor am theologischen Seminar. Seit 1883 verwaltete er das Dekanat. Nachdem er auch Präses der Bezirksynode gewesen war, erhielt er 1897 den Ruf als Generalinspektoren nach Wiesbaden. 1908 zum Wirkl. Oberkonsistorialrat, 1913 zum Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat ernannt, trat er am 1. Okt. 1913 in den Ruhestand. Möge dem um die evangelische Kirche Nassaus hochverdienten Manne noch manches Jahr verdienter Ruhe beschieden sein.

Generalleutnant Exz. von Dreifing, ein Mitglied unseres Stadtverordneten-Kollegiums, ist als Kommandeur einer gemischten Landwehr-Infanterie-Brigade auf den westlichen Kriegsschauplatz berufen worden.

Der Schauspieler Schäfer, das frühere Mitglied des Nassau-Theaters, ist bei Ausbruch des Krieges freiwillig aus diesem Theaterverbande geschieden, um sich dem Sanitätsdienste zu widmen und so dem Vaterlande zu dienen. Wir teilen dies auf besonderen Wunsch mit, um gewissen Gerüchten den Boden zu entziehen.

Dienstjubiläum. Am 1. November beging der 1. Lokomotivführer, Herr Karl Veiten, Schüsselstraße 4, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die zwei Söhne des Jubilars stehen mit im Feld.

Die Vöcker-Frühung Wiesbaden ersucht uns folgendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen: Durch die fortwährende enorme Steigerung des Mehlpreises, von Anbeginn des Krieges bis heute um über 35 Proz., ist es den hiesigen Bäckern und Brotfabrikanten nicht mehr möglich, ohne eine Erhöhung des Brotpreises auszukommen. Schon seit einigen Wochen ist direkt mit Verlust gearbeitet worden und mit einer Brotpreiserhöhung wurde bisher nur zurückgehalten, im Vertrauen auf eine von Seiten des Staates vorzunehmende Preisfestsetzung für Mehl. Da aber dieses bis heute nicht eingetroffen ist und auch in aller Kürze nicht zu erwarten ist, so mußten die hiesigen Bäder und Brotfabrikanten gezwungen zu einer Brotpreiserhöhung schreiten, um nur einigermaßen den erhöhten Mehlpreisen folgen zu können. Die Höchstpreise für Getreide, welche inzwischen festgesetzt wurden, haben auf die Gestaltung des Mehlpreises keinen Einfluß, da bei dem festgesetzten Preise von etwa 250 M. für Weizen, wobei Berlin als Maß angenommen ist, für Frankfurt etwa 275, nur einer weiteren Steigerung des gegenwärtigen Mehlpreises Einhalt geboten ist, aber keinesfalls eine Verbilligung des Mehlpreises zu erwarten ist. Wenn man in Betracht zieht, daß bei einem um 35—40 Proz. höheren Mehlpreis, mit dem jetzigen Aufschlag, insgesamt nur eine Brotpreiserhöhung von etwa 12 Proz. vorgenommen worden ist, so muß man sich von der Notwendigkeit der Brotpreiserhöhung überzeugen, um so mehr, als die wirtschaftliche Lage der Bädermeister in den letzten Jahren durchaus keine günstige ist. Gleichzeitig ersuchen wir das geehrte Publikum um größtmögliche Nachsicht, wenn bei dem sich jetzt immer mehr fühlbar machenden Mangel an guten und eingearbeiteten Arbeitskräften und bei der jetzigen oftmals nicht so guten Qualität des Mehles, verursacht durch das Ausbleiben der Auslandsfrucht, das Aussehen und die Qualität der Backwaren nicht immer den seither gemachten Ansprüchen und Anforderungen entspricht, da diese trotz bestem Willen und bei aller Aufmerksamkeit aus oben angeführten Gründen nicht möglich ist. Jedenfalls wird von Seiten der Bädermeister alles nur mögliche getan, um das Publikum so weit wie nur irgend möglich zufriedenzustellen.

Unsere Gewerbeschule hat nunmehr auch in den Bau- und kunstgewerblichen Tageskursen ihren Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen. In dem Baukurs wird unterrichtet: Freihandzeichnen und Skizzieren, Werkszeichnen, innerer Aufbau, Bauausführungslehre, Kostenberechnen, Baurechnen und Baumaßen, Baumaterialienlehre, Geschichtskunde, Baumaßnahmen und Werkzeugekunde, Statik, Schattenkonstruktion, Perspektive, Feldmaße, Algebra. Den Unterricht erteilen die Herren Direktor Ventinger, Architekt Dr. Berg, Maler Giesel, die Gewerbeschule Schleimann, Angerer, Kremer, Kunstgewerbeschule Wöttinger. In den kunstgewerblichen Klassen wird Figuren- und Drapierzeichnen, Porträt- und Aktzeichnen, Möbelzeichnen und Kleinarchitektur, Entwerfen und Hochzeichnen aller Art, Stillleben, Modellieren, Pflanzenzeichnen und Stillleben, Schattenkonstruktion und Perspektive, Darstellungsübungen, Zeichnen und Malen. Entwerfen für weibliche Handarbeiten, Modellieren, Batik und Arabesken gelehrt. Es unterrichten in diesen Klassen Direktor Ventinger, Fräulein Ringmann, Bildhauer W. Niedbauer, Maler Giesel, Kunstgewerbeschule Wöttinger, Architekt Schleimann. Neben diesen Kursen bestehen weiter noch die Zeichen- und Modellierkurse für schulpflichtige Knaben und Mädchen und verschiedene Fachkurse für Handwerker. Der gärtnerische Nachkurs erkennt sich auch in diesem Winter einer guten Beteiligung. In allen Abteilungen können jetzt noch Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden. Das Belegen einzelner Stunden ist gestattet.

Die Mittelstandsvereinigung für Mitteldeutschland, Sitz Wiesbaden, hielt am Samstagabend unter dem Vorsitz des Herrn J. Kasse-Wiesbaden eine Versammlung ab, die als Protestversammlung gegen die Kartoffelversteuerung galt. Nach einem Referat, das die seither getroffenen Maßnahmen als unzulänglich bezeichnete, wurde neben der Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln im Großhandel auch solche im Kleinhandel gefordert. Sodann wurde einer gerechteren Verteilung von verwundeten Kriegern in die hiesigen Hotels und Gasthäuser das Wort geredet. Ein in dieser Frage an das Komitee gerichteter Schreiben wurde von diesem an die Verteilung der Verwundeten vorschlagend Militärverwaltung weitergegeben. Energetischer Schutz soll sodann den Ladenmädchen verschiedener hiesiger Warenhäuser zuteil werden, die von ihren Wirten um halben Lohn gesetzt und, falls sie sich damit nicht einverstanden erklärten, einfach entlassen wurden. Bei dem Gouverneur in Mainz wurde in Anlehnung an die Verordnung des Gouverneurs von Wies, die in derartigen Fällen die Spernung des gesamten Güterverkehrs für derartige Firmen vorsieht, ebenfalls der Erlass einer solchen Verordnung beantragt. Dem rigorosen Vorgehen mancher Herrschaften gegenüber ihren Dienstmädchen, die sie nur noch gegen Kost und Logis in Diensten behalten wollen, soll durch Bekanntgabe von Namen solcher „Menschenfreunde“ begegnet werden. Die Maßnahmen, die die Stadt Wiesbaden zur Linderung der Not vorgefassen, in die Vermieter sowohl als Mieter durch den Krieg geraten sind, wurden als unzulänglich bezeichnet. Die Stadt Schöneberg, im gleichen Größenverhältnis wie Wiesbaden, habe zur Begleichung von Mietsforderungen 40 Millionen bereitgestellt. Was Schöneberg ermöglicht habe, müsse auch in Wiesbaden durchzuführen sein.

Der gestrige sechste Kriegsabend des Volksbildungsvereins fand in seinem erhebenden Verlaufe ganz unter dem Eindruck der inhaltsreichen Ansprache des Pfarrers Pieber über die stillen Kräfte des Krieges. So viel auch schon über den Krieg, seine Ursachen und Wirkungen gesprochen worden ist, der gewandte Redner verband es, mit erschöpfender Gründlichkeit neue Gesichtspunkte aufzustellen und namentlich die Segnungen des Krieges darzulegen, die sich dadurch geltend machen, daß die Vaterlandsliebe, der Opfermut, das religiöse Gefühl und die Disziplin in allen Volksschichten aufs neue rege wurden und das deutsche Volk um einen erheblichen Schritt in seinem stillen Vorwärtsschreiten weiter brachten. Vangenhaltender Beifall zeigte, wie sehr der Redner zu den Herzen seiner aufmerksam lauschenden Zuhörer zu sprechen verstanden hatte. Eine künstlerisch erhebende Darbietung war der Vortrag des Mozartschen Trios in G-dur von Fräulein Lampe (Violin), Kapellmeister Petz (Bratsche) und Dr. Maurer (Klavier), der in seiner bis zum letzten Ton prächtigen Durchführung ungetrübte Anerkennung fand. Mit patriotischen Demonstrationen wartete Fräulein Friedländer auf, die gleichfalls vielen Beifall ernten durfte. Die Leitung des Abends lag diesmal in den Händen des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jheil, der namentlich in seiner Eröffnungssprache treffliche Worte fand, die hinterlistig und schamlos Dämonen unserer Feinde zu kennzeichnen, und wie wir danach trachten müssen, aus diesem Ringen als Sieger hervorzugehen. Der gute Besuch des Kriegsabend bewies, daß diese Veranstaltungen an Werbetaft

noch nicht eingebüßt haben. Ein günstiges Zeichen für die Zukunft.

Die Eisenbahnarbeiter im Gebiet der preussisch-österreichischen Staatsbahnen haben zum Besuch von im Felde verwundeten oder erkrankten Angehörigen, die sich im Deutschen Reich oder Österreich-Ungarn in Pflege befinden, von jetzt ab allgemein freie Fahrt.

Personenverkehr nach Straßburg. Fahrkarten nach Straßburg (Els.) werden fortan nur an solche Personen ausgeben, die sich im Besitz der erforderlichen Berechtigungsscheine zum Betreten der Stadt oder des erweiterten Befehlssbereichs der Festung befinden. Es werden deshalb Fahrkarten nach Straßburg (Els.) nur ausgeben an: a) Reichsdeutsche bei Vorlegung eines Passes oder Passierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes, b) Ausländer bei Vorlegung einer schriftlichen Erlaubnis, die für die linksrheinischen Ortsgastanten vom Militär-Polizeimeister in Straßburg (Els.) und für die rechtsrheinischen vom Zivilkommissar in Rehl ausgestellt sein müssen. — Auf Militärpersonen in Uniform finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Unverträgliche Bundesgenossen. — Entlohrer Gefangenener. Zwischen dem erst vor kurzem in dem Kriegsgefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt untergebrachten Engländern, etwa 200 an der Zahl, und den dort befindlichen Franzosen sind schon bald nach dem Eintreffen der Engländer Streitigkeiten entbrannt, die weitere Folgen befürchten lassen. Die Kommandantur hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Engländer vorerst wieder wegzubringen zu lassen. Diese wurden am Freitagabend verladen und nach einer norddeutschen Festung gebracht. — Da die Paradenbauten noch nicht fertiggestellt sind, war bisher eine vollständige Trennung der Gefangenen nicht möglich und man hatte schon vorher die Befürchtung gehabt, daß von Seiten der Franzosen Vorwürfe gegenüber den „Bundesgenossen“ nicht ausbleiben würden, was die falschen englischen Wachposten sich selbstverständlich nicht ohne weiteres gefallen lassen wollten. — Inzwischen ist einer der im Griesheimer Lager untergebrachten Franzosen, der in Zivilkleidung ist, verschwunden. Er heißt Reginald William, ist etwa 25 Jahre alt, hat untere kräftige Figur und rötlichen hochgestellten Schnurrbart. Er trägt dunklen Anzug und ähnliche Klamotten. Annehmend hat er einen unbewachten Augenblick benutzt, um über die Umzäunung, die an einzelnen Stellen noch nicht fertiggestellt ist und mit der vorgezeichneten Drahterhöhung versehen ist, um durchzugehen. Da er etwas deutsch versteht, wird er versuchen, nach seiner Heimat zu gelangen. Möglicherweise stellt er sich auch krumm.

Ein neuer Verwundetentransport ist in der letzten Nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen. Die verwundeten Krieger, etwa 100 Mann, wurden in den hiesigen Lazaretten untergebracht.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden! So fordert das Kreiskomitee vom roten Kreuz, Abteilung 3, im Anzeigenteil dieser Nummer auf. Das Komitee hat insgesamt bis einschließlich 23. Oktober 12 380 Hemden und 15 806 Paar Socken unseren Kriegern überliefert.

Auf den rheinischen Ohnmärkten herrschte auch im Laufe der letzten Woche ein recht lebhafter Geschäftsgang. Die Nachfrage war anhaltend reg, jedoch vereinzelt das Angebot hinter der Nachfrage zurückblieb. Die Preise haben in den letzten Tagen etwas angezogen, sie sind jedoch noch niedriger als im Vorjahre. Obgleich diesmal, teils infolge der niedrigen Preise und teils zur Vorjore wegen des Kriegszustandes, sehr große Mengen eingeführt wurden, sind die vorhandenen Vorräte immer noch beträchtlich.

Erleichterung im Güterverkehr. Ein Erlass des preussischen Eisenbahnministers, der in der Hauptsache für den zurzeit sehr starken Kartoffelverkehr, soweit er nicht in gedeckten Wagen erfolgt, in Betracht kommt, ordnet an, daß von den Absendern verwendete Bedeckungsmittel, wie Dachpappe, Decken usw., freischief zurückzubehalten sind. Die Maßnahme ist auf den herrschenden Mangel an gedeckten Wagen zurückzuführen.

Der Hund als Wiederbringer der Geldbörse. Man schreibt uns: Eine arme Frau, welche ihr Hundsgeld einsammelte, verlor ihre Geldbörse mit 15 M. und konnte sie, trotz aller fremden Hilfe, nicht gefunden werden. Dem Weges ein junger Mann mit einem gelben Schäferhund und hat die Frau, seinen Hund auf die Suche zu lassen. Natürlich fanden sich auch gleich Zuschauer. Das Tier lief durch die Sonnenbergerstraße, die Röhrerstraße zur Schönen Aussicht, wo er im Laub die Geldbörse noch vorfand. Die arme Frau war glücklich, ihre Börse wieder zu haben. Finderlohn schlug der Mann ab. Der findige Hund soll Herrn F. Nibel, Wiesbaden, Ludwigstraße 14, gehören.

Ein Diebfreund wird gesucht. Vor einigen Tagen wurde einem Kollaudier von seinem Vorgesetzten herunter ein Korb 28 Kilo Obst enthaltend, gestohlen. Der Diebstahl kann nur auf der Straße Wendenstraße-Griesenaustraße bis Höhenstraße vollführt worden sein, da der Kollaudier auf diesem Wege kein Fußwerk öfters verlassen mußte. Nach dem frühen Dieb wird eifrig gefahndet. Sprechdienliche Mitteilungen sind auf der Polizeidirektion, Zimmer Nr. 6 vorzubringen.

Für Militärärzte. Die neueste Ausgabe der Anzeigensnachrichten für Versorgungsberechtigte Militärpersonen liegt wieder in unserer Geschäftsstelle in der Mauritiusstraße Nr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme auf.

Die Sanitätswache wurde gestern Nachmittag nach dem Hause Bismarckstr. 3 gerufen, wo sich das fünfzehnjährige Dienstmädchen Johanna B. durch Unvorsichtigkeit eine tiefe Schnittwunde in die linke Hand beigebracht hatte. Dem Mädchen wurde, zumal die Pulsader mitverletzt worden war, ein Notverband angelegt; alsdann begab es sich ins städtische Krankenhaus.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das 2. Kurhaus-Zyklus-Konzert findet am Freitag, den 6. November, statt. Der Kartenvorverkauf beginnt heute, Sonntag, vormittags 9 Uhr, an der Tageskasse im Kurhaus.

Königliche Schauspiele. Für Dienstag, den 3. November, ist eine Aufführung von Rossinis komischer Oper „Der Barbier von Sevilla“ mit Herrn Geise-Winkel in der Titelrolle im Abonnement D festgesetzt worden. Neu besetzt sind die Partien der „Marzelline“ mit Frau Schürer-Kaminsky, des „Grafen Almaviva“ mit Herrn Schürer-Kaminsky, des „Don Basilio“ mit Herrn Edard und des „Bartolo“ mit Herrn von Schend. Die „Rosine“ singt Frau Friedel. Am Donnerstag, den 5. November, findet eine Wiederholung von D'Alberts musikalischen Drama „Tiefenland“ im Abonnement C statt. Von älteren Werken werden demnächst Schumanns große Oper „Genoveva“, Flotows „Alessandro Stradella“, Kreusers „Nachgelager in Granada“ und Verdis komische Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ im Spielplan erscheinen.

Königliche Schauspiele. Am Mittwoch, den 4. November, gelangt Heinrich von Kleists historisches Mitternachtsspiel „Das Käthchen von Heilbrunn“, welches seit dem Jahre 1896 hier nicht mehr gegeben wurde, neu einstudiert im Abonnement A zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Fräulein Reimers, den „Graf Wetter vom Straß“ Herr Everth.

Residenztheater. Die erste Volksvorstellung dieser Spielzeit findet am nächsten Freitag statt und bringt das Lustspiel „Dr. Klaus“. Die Preise zu dieser Vorstellung, die erst um 8 Uhr beginnt, wurden noch weiter ermäßigt (Balkon 30 Pf., 2. Rang 40 Pf., 2. Sperrsitze 50 Pf., 1. Sperrsitze 75 Pf., Orchestersekel, 1. Rangbalkon und 1. Rangloge 1 M.). Der Vorverkauf beginnt morgen (Montag).

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Der bayrische Kammerfänger Paul Vender aus München, der berühmte erste Bassist des dortigen Hoftheaters, ist als Solist für das am 3. November abends 8 Uhr im Kasino (Friedrichstraße) stattfindende zweite Vereinskonzert gewonnen worden. Der Künstler, der ein Kind Nassau ist, hat ein vielseitiges Programm zusammengestellt. Neben Brahms, Wolf und Löffel sind auch neuere Komponisten vertreten. In der Schlussabteilung sind — der Zeitschmerz tragend — patriotisch-kriegerische Lieder enthalten. Wir machen hiermit auf die sicher höchst fesselnde Veranstaltung aufmerksam, zu der auch Nichtmitglieder der Zutritt gestattet ist. Das Nähere hierüber ist im Anzeigenteil bekannt gegeben.

Aus den Vororten.

Rambach.

Achtung Scharfschützen! Der Militärschießplatz bei Rambach wird in der Zeit vom 3. bis einschließlich 20. November an Werktagen zum Abhalten geschäftsmäßigen Schießens benutzt. Es wird geschossen von 9 Uhr vormittags bis abends.

Erbenheim.

Warnung vor Schwindel. In letzter Zeit werden mit besonderer Vorliebe auf dem Land Karten, Postkarten, usw. unter der Angabe, der Ertrag sei für das rote Kreuz bestimmt, verkauft. Zum größten Teil beruht die Sache auf Schwindel. So wurde gestern hier eine Frau, eine frühere Kellnerin aus Wiesbaden, vom Gendarmeriewachmeister festgehalten, welche unter der erwähnten Angabe mit Schokolade haufte. Schokolade wird auf diese Weise überhaupt nicht vertrieben und sonstige Gegenstände nur durch mit Ausweis-Karten verlebene Personen.

Bestenfalls wurde dieser Tage ein junger Arbeiter aus Dohheim, welcher einem Anecht in einer hiesigen Wirtschaft, wo er früher in Arbeit stand, einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte.

Nassau und Nachbargebiete.

Eltsville, 1. Nov. Persönliches. Gerichtsassessor Dr. Mühlens ist zum Amtsrichter in Rodenberg ernannt worden.

Langenschwalbach, 1. Nov. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung den Antrag abgelehnt, dem Kreis einen Platz zwischen dem Schlachthof und der Kläranlage zu überlassen zur Anlage einer Abdeckerei. Zunächst sollen zwei Stadtverordnete sich eine solche Anlage, die in Limburg besteht, ansehen. — Der Magistrat wurde um eine Vorlage ersucht, die die Unterhaltung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer aus städtischen Mitteln herbeiführt.

Nied, 1. Nov. Die Personenstandsaufnahme ergab eine Gesamtbevölkerung von 7578. Hiervon sind 3818 männlich und 3762 weiblich. Auf die Konfessionen verteilen sich dieselben wie folgt: 3052 katholisch, 3529 evangelisch, 78 dissidentisch, 16 altkatholisch, 3 Juden. Wegen des Vorjahrs ist ein Rückgang der Gesamtbevölkerung von rund 200 Personen zu verzeichnen, was aber nur auf den Krieg zurückzuführen ist.

Göhl, 1. Nov. Persönliches. Gerichtsassessor Remm wurde zum Amtsrichter in Hannover ernannt.

Unterliederbach, 29. Okt. Plötzlicher Tod. Der frühere Kassauer Wagner von hier, der seit längeren Jahren als Rentner in Wiesbaden lebte, wollte heute seinen Sohn besuchen. Raun hatte er das Posthorn aufgemacht, so fiel er, von einem Herzschlage betroffen, tot zur Erde.

Dahnstätten, 31. Okt. Für Dahnstätten. Eine durch das hiesige Pfarramt veranstaltete Sammlung für die Dahnstätten ergab hier 500 M., in Schiesheim-Vollhaus-Dohlenfels 173 M. und in Rattenholzhausen 130 M.

Gericht und Rechtsprechung.

Der Freiburger Erbschaftsschwindel vor Gericht. Freiburg i. Br., 28. Okt. Vor der Strafkammer stand heute Frau Josefine Baumgartner geborene Spöhr

aus Biegelberg in Bayern, die vom Frühjahr vorigen Jahres an durch eine angebliche Millionenerbschaft vielen Leuten den Kopf verdreht hat. In der Frankfurter Ztg. ist seinerzeit über einige Einzelheiten berichtet worden. Nach der Anklage hat Frau Baumgartner durch ihre Angaben über die amerikanische Erbschaft sich Darlehen in der Höhe von 42.580 Mark verschafft, ferner einen Baumeister, dem sie einen Villenumbau in Auftrag gab, um 20.000 Mark geschädigt und schließlich versucht, durch unwahre Angaben Darlehen in der Höhe von 12.000 Mark zu erhalten. Ein Baumeistersehepaar verlor 24.000 Mark, ein Dienstmädchen 200 Mark. Die Angeklagte machte große Versprechungen. So sicherte sie einem der geschädigten Herren eine Stellung als Betriebsleiter mit tausend Mark Monatsgehalt zu in einem Geschäft, dessen Teilhaber sie angeblich bald sein wollte. Einige Schweizer Herren sollten 4 Millionen, ein Schwarzwälder Gasthofbesitzer 1 Million Mark erhalten für Hotelbauten, einigen Freiburger Herren waren 150.000 Mark Darlehen, der katholischen Gesamt-Kirchengemeinde eine Stiftung von 600.000 Mark zugesichert worden. Einem Stadtverordneten, der ohne Auftrag mit Frau Baumgartner über die Zehn-Millionen-Erbschaft der Stadt Freiburg sprach, versprach sie die Gewährung auch dieser Anleihe. Die Angeklagte blieb in der heutigen Verhandlung dabei, sie habe die Erbschaft gemacht. Daß diese „vom Onkel Spöhr in Amerika“ herrühre, widerrief sie; den Namen des wirklichen Erblassers nannte sie nicht, weil sie nicht wolle. Die Angeklagte, die sich selbst verteidigt — ihr Mann ist außer Verfolgung gesetzt worden, weil auch er an die Erbschaft geglaubt hat —, stellt die Sache so dar, als ob sie die „Darlehen“ nicht gesucht, sondern als ob sie ihr angeboten worden seien. Um eine Urkunde über die Erbschaft in der Hand zu haben, diktierte sie einer Bekannten ein Vermögensverzeichnis. Danach sollte die Hinterlassenschaft des amerikanischen Onkels in drei Armen, großen städtischen Grundstücken und Bargeld im Gesamtwert von 38 Millionen Dollars bestehen. Ein Kaufmann in Koblenz vervielfältigte auf Wunsch seiner Mutter mit der Schreibmaschine dieses Schriftstück und setzte mit Tinte den Namen eines Bürgermeisters darunter. Ihm war von der Angeklagten, die er durch seine Schwester kennen lernte, das Amt eines Vermögensverwalters mit 10.000 Mark Jahresgehalt zugesagt worden. Er will an die Erbschaft geglaubt haben. Die Angeklagte behauptet, von dem erschwindelten Geld das meiste wieder fortgegeben zu haben; es wird ihr aber entgegengesetzt, daß sie ein angenehmes Leben geführt. Meilen (auch nach Lourdes) gemacht, Feste gefeiert, Ständchen bestellt und andere auf ihre Kosten freigekommen habe. Das Urteil lautete wegen mehrfachen, teils vollendeten, teils versuchten Betrugs auf eine Gesamtfrist von dreieinhalb Jahren Gefängnis sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Eine wirtschaftliche Vermittlungs- und Beratungskasse.

Aus Bad Nassau (Bahn), 29. Okt., wird uns geschrieben: Der hiesige Vorkriegsgewerbeverein hat nach dem Ruin der Handwerkskammer, für den Regierungsbezirk Wiesbaden ein Büro ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es sein soll, zwischen den Angehörigen der im Felde stehenden Handwerker und Gewerbetreibenden einerseits und deren Gläubiger andererseits, sowie in Mietangelegenheiten zu vermitteln. Vor allem sollen freiwillige Moratorien herbeigeführt werden. Da es noch immer Grosstücken gibt, die gegen die ihres Ernährers beraubten Frauen kleiner Gewerbetreibenden und Handwerker, deren Betrieb still liegt, rücksichtslos vorgehen, ist diese Einrichtung nur zu begrüßen. Die Stadt hat in entgegenkommender und dankenswerter Weise hierzu einen Raum des Rathauses unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Leitung des Büros hat Schriftsteller Friedrich Wilhelm Brepohl (früher Wiesbaden) übernommen.

Die Reichsbank nach dem ersten Kriegs-Vierteljahr.

Der Stand der Reichsbank ist der zuverlässigste Gradmesser unserer finanziellen Stärke und unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Mitteilungen des Reichsbankpräsidenten haben in der Zentralauskunft der Reichsbank geben nun auf die Frage, wie sich drei Monate nach dem Ausbruch des Krieges in Deutschland die Geld- und Wirtschaftsverhältnisse gestaltet haben, eine durchaus befriedigende Antwort, eine Antwort, um die uns das feindliche Ausland, das nach wie vor mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten sehr ernster Art zu kämpfen hat, sicherlich beneiden wird. Demgegenüber in Deutschland eine Verhärtung des Goldbestandes der Reichsbank um 575 Mill., wovon 370 Mill. auf Rückflüsse aus dem freien Verkehr entfallen, eine stetige Verbesserung der Golddeckung, der Metalldeckung und der Bardeckung, starke Rückzahlungen auf die bei der Reichsbank entnommenen Kredite und vor allem die Ausbringung des weitaus größten Teiles des

Kriegsanleihebedarfs aus breiten Mitteln, ohne daß die Darlehnskassen auch nur annähernd in dem Maße, wie vielfach erwartet worden war, in Anspruch genommen wurden. Seit dem 30. September ist die reine Golddeckung der Noten — hauptsächlich unter der Einwirkung der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, aber auch infolge der Ergebnisse der freiwilligen Sammelaktion — von 42,2 Proz. auf 46,1 Proz. gestiegen und hat damit einen Stand erreicht, der noch um 1 Proz. höher ist als der vom 31. Dezember 1913, obwohl damals der Notenumlauf um 1375 Mill. Mark geringer war. In derselben Zeit die Metalldeckung von 38,7 auf 46,8 Proz., die gesamte Bardeckung von 51,9 auf 65,5 Proz. gestiegen. Seit dem Höchststand im August ist die Gesamtlage (Wechsel- und Lombardkonto und diskontierte Schatzanweisungen) um fast 2 Milliarden, der Bestand an diskontierten Wechseln um über 1/2 Milliarden zurückgegangen. Auf die Kriegsanleihe waren bis zum 28. Oktober bereits 78 Proz. der Gesamtzeichnung, nämlich 3470 Mill. Mark, eingezahlt. Das sind, auch wenn man berücksichtigt, daß die kleinen Zeichnungen bis 1000 Mark bis zum 5. Oktober voll eingezahlt werden mußten, fast 700 Millionen mehr, als das Reich für die beiden ersten Zahlungstermine eingefordert hatte. Und bisher ist als ausgeblieben keine einzige fällige Zahlung gemeldet worden, obwohl von den Zeichnern keinerlei Sicherstellung gefordert worden war. Der Höchstbetrag der bei den Darlehnskassen aufgenommenen Kriegsanleihebedarfen ist bis zum 28. Oktober, an welchem Tage schon 3087 Mill. Mark eingezahlt waren, auf 594 Mill. zurückgegangen, und dieser Rückgang und die fortgesetzten neuen starken Einzahlungen geben wieder den erfreulichen Beweis dafür, daß auch ein erheblicher Teil dieser Darlehen nur für ganz kurze Zeit benötigt worden ist. Diese gewaltigen Zahlungen — wohl die größten, die je ein Volk in so kurzer Frist geleistet hat — sind ohne nennenswerte Störungen des Geldmarktes erfolgt.

So bietet der Stand der Reichsbank in jeder Hinsicht ein durchaus befriedigendes Bild, ein Bild auch des berechtigten Vertrauens in unsere finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Erfreulich ist das anhaltende Wachsen des Goldbestandes, erfreulich die stark hinter den Erwartungen zurückbleibende Inanspruchnahme der Darlehnskassen für die Kriegsanleihe, erfreulich die starken Rückflüsse auf die Verkehrskredite und ebenso erfreulich endlich die weiter wachsende Erhöhung der Deckungsverhältnisse und damit der Kraft der Reichsbank.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +9 niedrigste Temperatur +8
Barometer: gestern 749,4 mm, heute 755,7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 3. November:

Noch vielfach wolfig, doch meist trocken, bei östlichen Winden, besonders nachts etwas kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Wiesbaden	0	Wienhausen	0
Kreisbach	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheingebiet Taub: gestern 1,52, heute 1,58 Bahn-
pegel: gestern 2,04, heute 1,80

3. November	Sonnenaufgang 6.56	Mondaufgang 3.26
	Sonnenuntergang 4.31	Monduntergang 5.16

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:
Hans Schneider; für den Anzeigen- und Inseratenteil:
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Die Hände auf für Liebesgaben!

Unsere Annahmestellen

Hauptgeschäft Nikolastr. 11 — Zweigstelle I Mauritiusstr. 12 — Zweigstelle II Bismarckring 29

nehmen noch fortwährend Liebesgaben für das Rote Kreuz, für Elsaß-Lothringen, für Ostpreußen und Unterstützungen für Heimarbeiterinnen entgegen. — Die Empfangsbescheinigung über die eingelaufenen Beiträge wird regelmäßig öffentlich durch unsere Zeitungen erteilt.

Verlag der Wiesbadener Zeitung und der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Mit dem Wollzuge nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

Von E. Niedner (Wiesbaden).

I.

Mit der Bahn durch Belgien zur Front in Frankreich.

Der Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung hat am 15. Oktober den fünften Wollzug in die Etappen hinaus befördert. Diefem fünften Zuge gingen vorher schon drei Züge nach dem Osten und einer nach dem Westen voraus. Der fünfte Zug, welcher ebenfalls nach dem Westen geleitet wurde, sammelte sich am 18. Oktober in Köln und umfachte insgesamt 75 Wägen. Der Wert der darin enthaltenen Wollwaren ist auf einige Millionen Mark zu veranschlagen. In Köln wurde der Zug in fünf Teile zerlegt, und zwar je ein Teil nach Cambrai, nach Brüssel, nach Met, nach Metz und nach Chaumont. In Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin ging ein sechster Wollzug am 22. Okt. an die Front ab.

Die Wollzüge sind so organisiert, daß unterwegs aus den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten sich jeweils die abgeordneten Wägen anschließen und sich so zu einem Zuge vereinigen. Bei den einzelnen Etappen im Feindesland sind Wolldepots errichtet, von denen aus dann mit Privat- und Lastautos die Sachen den einzelnen Truppenteilen übermittleit werden. Mit jedem Wagen geht ein Begleiter aus der Heimat mit.

Der Wiesbadener Wagon, den das Kreiskomitee des Roten Kreuzes, Abt. III in Wiesbaden zur Abfertigung brachte, schloß sich dem Zuge nach Chaumont an und folgte von dort mit Autos an die Truppen des 18. Armee-Korps verteilt werden.

Nachdem der Begleiter Ruthe am 16. Oktober von Wiesbaden nach Köln abreiste, verlangte derselbe mit Genehmigung der Linienkommandantur von Köln aus, daß noch ein Privatauto sich anschließen solle. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz bestimmte meine Person nebst meinem Geschäftsauto zu dieser Fahrt als Begleiter. In aller Eile fuhr ich ab und rechnete aus, wann wir in Köln sein könnten. Doch hier zeigte es sich, daß manche Rechnung nicht stimmt — ein Knall — ein kräftiger bajunarischer Ruck — eine Panne. Da lagen wir, der Schlaf geplatzt. Durch die große Eile hatten wir Ersatz mitzunehmen vergessen. Wir fuhrten, vielmehr rutschten bis nach Ems, wo uns geholfen wurde. Abends 10 Uhr trafen wir dann trotzdem pünktlich vor dem Hotel Excelsior in Köln ein, von Herrn Ruthe begrüßt.

Von der Bahnverwaltung in Köln wurde uns die Mitteilung, daß der Zug etwa 12.08 Uhr nachts abgehen sollte. Doch der Wunsch denkt, und die Eisenbahn lenkt; es wurde 1/2 6 Uhr morgens, bis der erste Teil abgehen konnte. Nach ein paar Stunden Schlaf hielt der Zug in Aachen, wo Schwärmen vom Roten Kreuz uns Kaffee darboten. Gegen 1/2 12 Uhr mittags etwa erreichte der Zug die belgische Grenze in Herbesthal. Hier wurde laut verkündet: „Eine Stunde Aufenthalt.“ Nichtsahnend gemacht durch die Vorgänge in Köln, machten wir uns auf mindestens drei Stunden gefaßt, doch auch diesmal meinte es die Bahnverwaltung nicht so gut mit uns und ließ uns bis abends 9 Uhr warten. Die Stunden bis zur Abfahrt wurden uns allerdings sehr kurzweilig. Herbesthal, als der Grenzübergangspunkt der Eisenbahnen, zeigt ein äußerst kriegerisches Bild. Zahlreiche Militär-, Verwundeten- und Gefangenenzüge passierten in dieser Zeit den Bahnhof und Tausende von Menschen mußten geordnet werden bis abends. Hinter dem Bahnhof waren zu diesem Zweck 4 große Feldküchen aufgestellt. Die Bohnensuppe mit Speck schmeckte vorzüglich.

Die größte Freude hatten wir allerdings, als auf einmal ein Transport 27er mit fast nur Wiesbadener Herren auf dem Bahnhof ankam, unter der Führung des bekannten Majors B. aus Wiesbaden. Wir sorgten dafür, daß die 27er an unseren Zug angehängt wurden und wir so gemeinsam die Reise ins Feindesland antreten.

Großes Hurra gab es noch, als ein Zug mit Landsturmlente aus dem Westerwald ankam. Die Wägen des ganzen Zuges waren geschmückt mit Baumzweigen und mit Gedichten beschriebenen. Zwei Verse davon will ich der Öffentlichkeit nicht vorenthalten, es sollen dieselben hier zum Abdruck gebracht werden.

Nr. 1.

Franzosen reißt jetzt aus,
Der Landsturm kommt heran.
Denn Rastlos kämpfte Söhne sind's,
Die Männer von der Lahn.
Sie griffen freudig all zur Wehr,
Ob arm sie oder reich,
Mit Gott für Haus und Hof und Herd
Für Kaiser und für Reich.

Nr. 2.

Wir fürchten unsere Feinde nicht,
Und sind wir auch schon älter,
Wir schlagen alles kurz und klein,
Denn wir sind Westerwälder.

Endlich um 9 Uhr mahnte uns das Trompetensignal zur Abfahrt. Bald danach setzte sich der Zug langsam in

Bewegung unter großem Hurra, und wir fuhren in die Nacht hinein — ins Feindesland. Da alle der Schlaf überwältigt, merkten nicht viele, daß wir um 1/2 11 Uhr in Etti sch hielten. Die Stadt war taghell erleuchtet, und brannte sogar in vielen Häusern Licht. Als wir uns bei Morgengrauen den Schlaf aus den Augen rieben, hielten wir an einer Station Saigne aux. Hier sahen wir eine gepfergte Maasbrücke. Wir fuhren weiter auf Namur unter öfterem Halten des Zuges. Die Landschaft bot ein absolut friedliches Bild, und wenn nicht ausgebrannte Häuser und bewaffnete Landsturmlente an den Straßen zu sehen gewesen wären, hätten wir nicht gemerkt, daß wir uns im Kriegszustand befinden. Nach 11 Uhr erreichten wir Namur; es zeigten sich unseren Blicken schon von weitem zerstörte Häuser und zerstörte Forts. Unter anderem sahen wir auch das Fort, welches Leutnant von der Linde mit einigen Mann ohne einen Scherzstreich genommen hat, wofür er den Orden Pour le mérite erhielt. Vor Namur sahen wir die ersten Landsturm-Wachbuden mit der Aufschrift „Landsturm Wiesbaden“. Die Landsturmlente machten uns bekannt, daß die ganze folgende Strecke mit Wiesbadener Landsturm besetzt sei. In einer Vorstadt bei Namur hielt der Zug zu längerem Aufenthalte, und es wurden die Soldaten und auch wir versorgt. Viele Bekannte aus Wiesbaden begrüßten uns, und gab es kein großes Hallo, wenn unser weißes Auto in Sicht kam. Namentlich Zeitungen und immer wieder Zeitungen wurden verlangt. Es hat sich hier gezeigt, daß neben den täglichen menschlichen Bedürfnissen sich die Zeitung unentbehrlich gemacht hat. Nach ungefähr einer Stunde ging es wieder weiter unter ständigen Hurrarufen der Wiesbadener Landsturmlente, welche von Namur bis nach Chatelet aufgestellt waren. Wir können unmöglich den lauten Jubel beschreiben, der sich stets erhob, wenn das Geschäftsauto unserer Zeitung im Zuge sichtbar wurde. Wir warfen Zeitungen zu Tausenden aus den Fenstern, nebst Zigarren und Wollfäden.

Ein Beweis, wie die Gräße aus der Heimat von den dortigen Landsturmlenten aufgenommen wurden, zeigt eine am 28. Oktober bei uns eingetroffene Karte eines Landsturmmannes, der auf der belgischen Strecke stationiert war. Dieselbe lassen wir hier im Wortlaut folgen:

„An die Redaktion der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“
Wiesbaden, Nikolaistraße 11.
Antoine Escoffier c/o Chateau,
(Strecke Namur-Charleroi) 20. 10. 14.

Mit lebhafter Freude wurde das uns allen bekannte weiße Auto der Wiesbadener Neueste Nachrichten auf der Durchfahrt hier begrüßt, welches uns einige Nummern Ihrer Zeitung überließ. Zugleich war ich so glücklich, ein Paar Pulswärmer nebst Zigarren von dem Begleiter zu empfangen. Ich spreche hiermit dem unbekannten Anfertiger und auch dem Ihnen vielleicht bekannten Begleiter meinen Dank aus. Ein jedes Lebenszeichen aus der Heimat wird von uns freudig begrüßt. Uns geht es noch wohl und tun wir alle unsere Schuldigkeit.

Freundliche Grüße J. Köhler,
Landsturm-Inf.-Bat. Wiesbaden.

1. Kompanie, 10. Korporalschaft, a. St. Belgien.

Man kann aus dieser Aufschrift erkennen, wie sich unsere Landsturmlente auch über das kleinste Zeichen aus der Heimat freuen.

Anzuwischen erhielten wir teils direkt und teils mein Begleiter und andere Wiesbadener Einwohner weitere Feldpostkarten und Briefe, worin die große Freude über den Besuch unserer Zeitung ausgedrückt wird.

Bei Jemappe sur Sambre trafen wir 6 Rambacher Landsturmlente, welche auch im Felde zusammenbleiben konnten. Es befand sich darunter zufällig ein Agent unseres Platzes, welcher doppelte Freude bezeugte, als er uns und unser Auto erblickte. Einzelne Wachkommandos hatten sogar, um ihrer Freude Ausdruck zu geben, ein Gelächter mit alten Blechbüchsen improvisiert. Die Stationen längs der Bahn bis Chatelet sind fast alle dem Erdboden gleichgemacht und ausgebrannt. Man sieht, daß hier hart gekämpft wurde. In Chatelet beginnt das Kohlengebiet Charleroi. Hier hörte der Wachdienst des Wiesbadener Landsturmes auf, und waren Hannoverscher Landsturmlente im Dienst. Einer dieser Leute verlangte nach einem „Ende Wurf“ — sie hätten schon 8 Wochen keinen geleben.

Durch hundentlanges Kohlengebiet erreichten wir um 4 Uhr das Zentrum desselben in Belgien, die Stadt Charleroi. Unterwegs und auch auf dem Bahnhofe sahen wir gegen 100 belgische Lokomotiven, teilweise noch betriebsfähig, teilweise auch zerstört. Die betriebsfähigen Lokomotiven hatten unsere deutschen Eisenbahner alle umgetauscht, und mit weißer Lackfarbe deutsche Namen aufgeschrieben. Wir sahen Namen wie Arie, Lotte, Marie, Luise, Wilhelm u. a. Auf einer Lokomotive fanden wir die Aufschrift: „Ich habe mich ergeben, ich bin ein Preuße.“ Wieder auf einer anderen stand in französischer Aufschrift: „Vive Guillaume II, l'Empereur de l'Europe“; auf deutsch: „Es lebe Wilhelm II., Kaiser von Europa.“ Um 1/2 5 Uhr abends Abfahrt von Charleroi in der Richtung auf Mons (Bergen), wo wir gegen Mitternacht ankamen. Am 20. Okt.,

morgens gegen 6 Uhr hielt der Zug bei der letzten belgischen Station, Quievrain.

In der Nacht ging uns das Licht im Wagon aus, weil kein Gas mehr vorhanden war, ebenso hatten wir auch schon einen ganzen Tag keine Dampfheizung mehr. Einen unserer Soldaten, einen Thüringer, schickten wir deshalb in ein nahe liegendes Haus, er solle sehen, ob er Kerzen besäße. Den französischen Ausdruck dafür hatte er anscheinend vergessen, und so konnte er sich absolut nicht verständigen. Er kam zurück mit einem halben Dutzend Kerzen unter dem Arme und schimpfte auf unser Befragen: „Die dummen Luderich haben mir statt einer Kerze ein Stück Brot gegeben, die haben mich nicht verstanden, was ich wollte.“

Der Bahnhofskommandant, welcher aus Essen kam, lud uns zum Kaffee ein, der unsere kalten, steifen Glieder vollständig erwärmte. Da es hier an der belgischen Grenze besonders gefährlich ist für unsere deutschen Bewachungsmannschaften, und auch schon Ueberfälle vorgekommen sind, wurden auf dem Bahnhofe vier der angehörenden Bürger aus dem Orte als Geiseln festgehalten. Um 8 1/2 Uhr passierten wir die französisch-belgische Grenze, die von den Soldaten und uns mit lautem Hurra begrüßt wurde.

Um 11 Uhr vormittags berührten wir Valen- cienne, die erste größere Stadt in Frankreich. Diefelbe ist berühmt durch ihre Spitzenmanufaktur. Die französische Bahnlinie ist jetzt vom Münchener bayerischen Landsturm besetzt. Die Bayern jammerten, daß sie hier so gar kein gutes Bier bekämen, sonst wären sie zufrieden. Ein kleines Zwischenspiel erlebten wir, als aus einem Zuge aus Deutschland zwei Kölner „Dämchen“, als Krankenschwestern verkleidet, herausgeholt und verhaftet wurden. Um 12 Uhr fuhr unser Zug weiter bis Cambrai. Die Gegend sah sehr friedlich aus, und man erblickte viele Frauen und ältere Bauern ihre Felder für die Winterfaat bebauen und die Rübenerte einholen. In Cambrai war Verpflegungstation für die Truppen. Wir fuhren gegen 3 Uhr in langsame Fahrt weiter nach St. Quentin. Die Stadt erreichten wir nach 7 Uhr abends. Unterwegs hielt der Zug an vielen kleineren Städten, wo wir von den Einwohnern, Frauen und Kindern stets angebetelt wurden. Die Kinder riefen nach Brot, Schokolade, Bonbons, und sogar ganz kleine Knirpse nach Zigaretten. Da wir alle nicht befriedigen konnten, schrien uns einige Kinder bei der Abfahrt nach: „Allemands kaputt!“ Hier konnten wir uns einige Kerzen besorgen lassen durch Vermittelung eines Dolmetschers, jedoch wir nicht mehr im Dunkeln zu stehen brauchten. In St. Quentin angekommen, erfuhren wir, daß unsere 27er eine andere Route einschlagen mußten. Wir erfuhren auch, daß sich die Kommandantur des 18. Armee-Korps in einer anderen Richtung befand als Chaumont.

Der Bahnhofskommandant in St. Quentin wollte uns überhaupt erst am anderen Tage fortlassen und uns vom Zuge abhängen. Bei dem großen Durcheinander, der da herrschte, wurden unsere drei Wägen an dem Militärzug irrtümlich angehängt, der noch in der Nacht weiter nach Reule ging. Auf diese Weise brachten wir nicht einen verlorenen Tag in St. Quentin zu liegen und kamen um 1 Uhr nachts auf der Endstation Reule an. Die Nacht verbrachten wir in den Wägen und ließen morgens um 7 Uhr ausladen. Hier hatte die erste Etappe unserer Fahrt sozusagen ihr Ende erreicht.

Nachdem unser Auto ausgeladen war, machten wir uns um 9 Uhr auf den Weg nach Moncourt, wo in dem dortigen Schloß sich das Generalkommando befand. Das Schloß ist von den Bewohnern verlassen, bis auf eine deutsche Wirtschaftlerin, die schon fast 20 Jahre dort im Dienste war und mit mütterlicher Sorgfalt für das Wohl ihrer deutschen Landsleute sorgte. Man muß die Ruhe und Ordnung bewundern, die überall von den deutschen Soldaten dort beobachtet wurde. Wir glauben kaum, daß die Franzosen das fremde Eigentum so unberührt gelassen hätten wie unsere deutschen Truppen. Wir trafen viele Wiesbadener Herren unter den Offizieren, die uns freundlich begrüßten. Unter Aufenhalt, der einige Stunden währte, führte uns mit dem Kommandierenden General in einen höheren Offizieren und Fürstlichkeiten zusammen, die sich mit uns unterhielten und nach den Verhältnissen in der Heimat fragten. Wir erfuhren auch zu unserem Bedauern, daß Liebesgaben, die vor drei Wochen von Wiesbaden abgegangen und angesetzt worden waren, noch nicht dort eingetroffen sind. Nach Erledigung der Uebergabe der Paviere zum Empfang des Wiesbadener Wagens mit Wollfäden an die ausländischen Offiziere machten wir uns wieder auf den Weg zurück nach Reule. Unterwegs begrüßten wir den vollständig zusammengekauften Det. Creffin. Die Landstraße zeigte viele große Löcher, welche von Granaten herrührten, jedoch wir einmalig in Gefahr liefen, mit unserem Auto darin stecken zu bleiben.

Der Wiesbadener Wagon enthielt: 2306 Stück Wiberhemden, 1302 Paar Unterhosen, 999 Stück Leibbinden, 200 Paar wollene Socken, 340 Paar Pulswärmer, 587 Stück wollene Westen, 1280 Stück Kopfkissen, 386 Unteranzüge, 100 Unterjacken, dazu als besondere Liebesgaben 40 000 Zigarren und 250 Flaschen Wein.

(Fortsetzung folgt.)

Prämiert Gold-Medaille D.R.P. Nr. 261 107

Ideal Zahn-Brücke

Zahnersatz ohne Gummipunkte

D. R. Patent Nr. 261 107

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, 1.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.

Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

ff. Heringsalat

aus bestem Material mit Mayonnaise

täglich frisch in

Frickel's Fischhallen.

Militärpflichtige des ungedienten Landsturms!

Verbannt nicht vor Eurer Einberufung den Abschlus einer Lebens-Versicherung! Ausführliche Dierie einer „Echten Gesellschaft“ bereitwillig kostenlos und unverbindlich durch das Versicherungs-Büro von H. Nicodemus, Adolfsallee 28. Tel. 882. Gen.-Vert. der „Germania“ L.-R.-G., Ettlin.

Strickt Strümpfe!

Näht Hemden!

16000 Paar Socken und 12400 Hemden sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigne Kosten anfertigen.

4815

Rotes Kreuz, Abteilung III

Schloß Mittelbau.

Bekanntmachung.

Betrifft: Anlegung von Leimringen an den Obstäumen.

Das Anlegen der Leibringe an den Obstäumen zur Vertilgung der Krokantenschmetterlinge hat sich auch im verflossenen Jahre als ein bewährtes und durch eine gute Obsternte reichlich gelohnt.

Die Sicherung der nächstjährigen Obsternte erscheint angesichts der Kriegszeit als eine ernste nationale Pflicht. Eine allgemeine und rechtzeitige Bekämpfung des Krokantens des schlimmsten Feindes der Obstanlagen — durch Anlegen von Leimringen an den Obstäumen ist daher dringend geboten. Die Obstäumenbesitzer werden deshalb aufgefordert, an den Kernobstbäumen alsbald Leibringe anzubringen.

Wird seitens der Obstäumenbesitzer die Anlegung der Leibringe nicht rechtzeitig vorgenommen, so müssen Zwangsmahngeld für Anwendung kommen.

Alle diejenigen, welche das Anbringen der Leibringe von der Gemeinde befreit lassen wollen, werden ersucht, bis zum 3. November 1914 sich auf dem Bürgermeisterei anzuzeigen und anzugeben, für wieviel Bäume die Leibringe gestellt werden sollen.

Sonnenberg, den 28. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Sonnenberg hat auf dem neu angelegten Friedhofsteil Gräber errichten lassen. Die Abgabe der Gräber erfolgt zu angemessenen Preisen.

Interessenten erhalten weitere Auskunft auf der hiesigen Bürgermeisterei.

Sonnenberg, den 28. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Bormass 95 = Tage =

Pfennig

Tausende praktischer Gebrauchsgegenstände u. schöner Geschenkartikel, welche fast durchweg einen weit höheren Wert haben, kommen in sämtl. Abteilungen zur Auslage.

Verkauf nur soweit Vorrat!

Beschränkung der Quantitäten vorbehalten!

Nicht an Wiederverkäufer!

Leinen- u. Baumwollwaren.

- Hemdentuch, Coupon 2 1/2 u. 3 m. . . 95
 Küper-Biber, Coupon 2 1/2 u. 2 m. . . 95
 Rauh-Pikee, Coupon 2 1/4 u. 2 m. . . 95
 Blusen-Biber, Coup. 2 1/4 u. 2 1/2 m. . . 95
 Jacken-Biber, Coupon 2 1/2 u. 2 m. . . 95
 Rock-Velour, Coupon 2 m. . . 95
 Hemden-Biber, Coupon 3 m. . . 95
 Schürzen-Siamosen, ca. 120 cm breit, bis 1 1/2 m . . . 95
 Küchentücher, gesäumt u. gebändert 6 oder 4 Stück . . . 95
 Gerstenkorn-Handtücher, gesäumt und gebändert 4 oder 3 Stück . . . 95
 Dreil-Handtücher, gesäumt und gebändert 5 oder 3 Stück . . . 95
 Spültücher, 9 oder 6 Stück . . . 95
 Fabrikreste Handtuchstoffe, verschied. Längen . . . jeder Rest 95

Kleiderstoffe.

- Blusenstoffe Meter
 Schotten 95
 Hauskleiderstoffe 95
 Kleiderbiber 95

Gardinen, Teppiche.

- 2 Stück Erststül-Brises Blises mit Vol. 95
 1 Tüll-Läufer mit 3 Deckchen . . . 95
 Gardinen-Spannstoffe, ca. 130 cm br., Meter . . . 95
 Abgepasste Wachsdecken, ca. 120 cm lang, Stück . . . 95
 3 Stück Wachsdeck-Wandschoner . . . 95
 Bettvorlagen, ca. 100 cm lang, Stück . . . 95
 Fenstermängel, rot oder grün, Stück . . . 95

Schürzen.

- Kinder-Schürzen, hell und dunkel gestr., mit schöner Garnierung Stück . . . 95
 Knaben-Schürzen, Leinen imit., mit grosser Bildertasche . . . 2 Stück 95
 Knaben-Schürzen mit Bilderborte oder buntem Besatz . . . Stück 95
 Farbige Zierschürzen mit Trägern, türkisch gemustert . . . Stück 95
 Farbige Zierschürzen ohne Träger, moderne Muster . . . Stück 95
 Blusenschürzen aus gestr. Siamosen, mit breiter Bortengarnitur, Stück . . . 95
 Blusenschürzen aus türkisch gemust. Stoffen . . . Stück 95
 Hausschürzen, extra weit, m. Volant und Tasche . . . Stück 95
 Weiße Zierschürzen mit Stickerei-Träger, reich garniert . . . Stück 95

Handschuhe.

- Damen-Handschuhe, reine Wolle, weiss gestrickt . . . 2 Paar 95
 Damen-Handschuhe, Marke, Garantie a. mod. Strassenfarb., 2 Druckkn. Paar . . . 95
 Damen-Handschuhe, Wildled. imit., in allen Farben, 2 Druckkn. Paar . . . 95
 Damen-Handschuhe, dänisch imit., m. imit. dän. Futter . . . Paar 95
 Herren-Handschuhe, Washl. imit. Paar . . . 95
 Kinder-Handschuhe, reine Wolle, gestrickt, einfarbig u. bunt, 2 Paar . . . 95
 Pulswärmer, grau . . . 2 Paar 95
 Damen-Glacé-Handschuhe, in allen Farben . . . Paar 95

Die hier angeführten Artikel bilden nur einen kleinen Teil der ausgelegten Warenposten. — Ferner in fast allen Abteilungen: Extra billiger Verkauf zu den Serienpreisen 1.95 und 2.95.

Papierwaren.

- 100 Bogen Ueberseepapier u. 50 pass. Kuverts mit Seidenfutter, zusammen . . . 95
 100 Bogen weiss. Leinenpapier, mit oder ohne Linien, und 100 pass. Kuverts . . . zusammen 95
 Briefpapier-Kassetten, glatt oder mit farbigem Rand, mit Monogramm . . . 95
 Grosse Post. Kassetten-Leinen-Papiere, weiss u. moderne Farben, in grossen Formaten, 50 Bogen und 50 Kuverts, mit Seidenfutter zus. . . 95
 12 Rollen Toilettepapier . . . 95
 200 Stück Crepe-Papier-Servietten . . . 95
 Romane, broschiert . . . 3 Stück 95
 Romane, eleg. gebd. . . 2 Stück 95

Parfümerie.

- 12 Stück Blumen-Fettseife . . . 95
 12 Stück Lanolin- oder Lillienmilch-Seife im Karton . . . 95
 5 Stück Zeuss-Seife . . . 95
 1 Ondullerschere . . . 95
 Kopfbürsten, schwarz, grau, weiss, St. 95
 1 Rasier-Garnitur mit einfachem od. Vergrösserungsspiegel, Pinsel u. Napf . . . 95
 Frisierkämmen, schwarz u. braun, Stück . . . 95

Lederwaren.

- Damen-Handtaschen, Ueberschlag m. Innenbügel oder Kodakform, Stück . . . 95
 1 Musikmappe mit Aufschrift, in Silberdruck . . . 95
 Ein Posten Brief- oder Zigarrentaschen . . . Stück 95

Letzte Neuheit!

- Banknoten-Tasche, echt Leder, in Portemonnaieform . . . Stück 95

Damen-Wäsche.

- 1 Damenhemd, Vorder- od. Achselschl. 95
 1 weisse Nachtlacke . . . 95
 1 Paar Knabeinkleider . . . 95
 1 Untertaille, hübsch ausgeführt . . . 95
 1 Kopfkissen mit Bogen . . . 95
 1 Molton-Kinder-Röckchen mit Leibchen und Volant . . . 95
 1 Badetuch (ca. 100x100 cm) . . . 95
 1 buntes Beinkleid . . . 95
 1 bunter Anstandsrock . . . 95
 1 Trikot-Kinderkleidchen, gefüttert . . . 95

Handarbeiten.

- 1 patriotisches Kissen, gezeichnet 1 oder 2 Stück 95
 1 Stuhl-Kissen mit Fransen . . . 95
 2 Nachtlischdecken, gezeichnet . . . 95
 1 Zimmer-Handtuch, gezeichnet . . . 95
 1 Zimmer-Wandschoner, gezeichnet . . . 95
 1 Bett-Wandschoner, gezeichnet . . . 95
 1 Küchen-Handtuch, gezeichnet . . . 95
 2 Servietten-Taschen, gezeichnet . . . 95
 1 gesticktes Kissen, Handarbeit . . . 95
 1 Wäschebeutel, gezeichnet . . . 95

- Korsett m. od. ohne Strumpfh., Stück 95
 Büstenhalter . . . Stück 95
 Wollene Korsettschoner mit kurz- oder langem Arm, 3, 2 od. 1 St. . . 95

Für Militär.

- Im Feldpost-Karton.
 1 Karton m. 6 bunten Taschentüchern 95
 1 Karton m. 6 leinenart. Taschentüch. 95
 1 Karton mit drei guten Satin-Taschentüchern . . . 1.95
 1 Karton m. 6 bunten Taschentüchern 95
 6 Stück weisse Linon-Taschentücher 95
 12 od. 6 Stück weisse Batist-Taschentücher mit Hohlraum . . . 1.95

Damen-Moden.

- Enorm billig!!!
 Damen-Kragen, in Sammet, Seide, Spachtel etc. Stück 95
 3 oder 2 m Aermelrüsche . . . 95
 2 Stück Pikee-Kragen . . . 95
 Damen-Gürtel, schwarz, weiss, rot, St. 95
 Schleier, moderne Muster, abgepasst, 2 oder 1 Stück . . . 95
 Unterrock-Volant, versch. Farben, St. 95
 Kinder-Spitzenkragen . . . Stück 95
 Damen-Gürtel, schwarz, weiss, rot, St. 95
 Damen-Lackgürtel m. apart. Schliessen . . . Stück 95

Strümpfe.

- Damen-Strümpfe, reine Wolle, ohne Naht, Doppelferse u. Spitze, Paar . . . 95
 Damen-Strümpfe, reine Wolle, ohne Naht, gestickt . . . Paar 95
 Damen-Strümpfe, Halbwolle, 1x1 gestrickt . . . Paar 95
 Herren-Normalsocken, reine Wolle, Paar . . . 95
 Herrensocken, Halbwolle, grau, Paar . . . 95
 Herrensocken, Halbwolle . . . 2 Paar 95

Herren-, Damen- und Kinder-Trikot-Gamaschen

- Paar . . . 95

Wollwaren, Trikotagen.

- 1 Kinder-Militär-Schildmütze . . . 95
 1 Damen-Plaid . . . 95
 1 Damenweste, schwarz . . . 95
 Gestrickte Kindermützen, weiss und farbig . . . Stück 95
 Militär-Kopfschützer . . . Stück 95
 Militär-Leibbinden . . . Stück 95
 Militär-Brustschützer . . . Stück 95
 Knaben-Sweater . . . Stück 95
 Normal-Untertailen f. Damen, Stück . . . 95
 Gestricktes Lätzchen, Muffler, Stück . . . 95

Spielwaren.

- 1 Soldaten-Garnitur . . . 95
 1 Karton Soldaten . . . 95
 1 Stoffsoldat, feldgrau gekleidet . . . 95
 Gr. Posten Gesellschaftsspiele, Stück . . . 95
 Gespanne . . . Stück 95
 Verschiedene Uhrwerksachen Stück . . . 95

Schuhwaren.

- 1 Paar Plüsch-Hausschuhe mit Leder-sole und Fied . . . 95
 1 Paar Militärtuch-Hausschuhe mit Ledersohle u. Fleck . . . Gr. 36/42 95
 1 Paar Molton-Hausschuhe mit Filz-sole, Grösse 36/42 . . . 95
 1 Paar Mädchen-Hausschuhe m. Filz- und Spaltsohle . . . 95
 1 Paar Herren-Hausschuhe, Kamelhaar imitiert, mit Kordelsohlen . . . 95

Porzellan.

- 4 Kaffeetassen, ind. Blau . . . 95
 6 Kaffeetassen, weiss, mit Untertassen . . . 95
 5 Kaffeetassen, Goldrand . . . 95
 5 Speiseteller, tief oder flach . . . 95
 8 Dessertteller . . . 95
 3 Speiseteller, Goldrand . . . 95
 1 Garnierplatte, 2- oder 3teilig . . . 95
 2 Fleischplatten, 25 und 31 cm . . . 95
 2 Gemüseschüsseln, Feston od. massiv . . . 95
 6 Mokkatassen, fein dekoriert . . . 95

Steingut.

- 8 Obstteller, bunt dekor. 95
 1 Satz Gemüseschüsseln . . . 95
 1 Teekanne, bunt dekor. 95
 3 Teetassen mit Untertassen . . . 95
 1 Terrine mit Deckel 95

Glaswaren.

- 1 Satz Kompottschüsseln . . . 95
 3 Kompottschüsseln, bunt . . . 95
 1 Bierservice, 7teilig . . . 95
 12 oder 10 Stück Bierbecher . . . 95
 10 oder 8 Stück Teebecher . . . 95
 4 Stück Weinrömer . . . 95
 5 Stück Weinrömer, glatt . . . 95
 2 Sturzflaschen mit Glas . . . 95

Holzwaren.

- 1 Hackbrett 95
 1 Waschbrett u. 1 Waschtische, zus. 95
 1 Servierbrett 95
 1 Kiosettpapierhalter mit Spiegel . . . 95
 1 Topfbrett mit Haken 95

Stahlwaren.

- 1 Rasier-Apparat 95
 4 Eierbecher 95
 1 Menage 95
 4 Esslöffel 95
 4 Gabeln 95
 10 Kaffeelöffel 95
 12 Kaffeelöffel, Aluminium . . . 95
 1 Obstbesteck 95

- 1 Blumenkübel, Alt-Eisen . . . 95
 1 Briefkasten, fein lackiert . . . 95
 1 Wärmflasche 95
 1 Kohlenfüller, schwer . . . 95
 1 Kohlenkasten, Gusseisen . . . 95

Emaille.

- 1 Bräter mit Deckel 95
 1 Toilette-Eimer 95
 2 Schüsseln (32 und 34 cm) . . . 95
 3 Milchtöpfe m. Ausguss, 12, 14, 16 cm 95
 1 Waschbecken mit Seifenspappf. . . 95
 1 runde Wanne, 34—36 cm . . . 95
 1 Teigschüssel, 32 cm 95

- 1 Wasserkrug, kon. 95
 1 Wasser-Eimer (28 cm) . . . 95
 3 Stielkasserolls, 12, 14, 16 cm . . . 95
 4 Löffel, Schöpf- und Schaumlöffel 95

- 1 Zwiebelbehälter 95
 3 Gaszylinder u. 3 Strümpfe, zus. . . 95
 1 Küchenlampe 95
 1 Sturmleuchte 95
 1 Nachtlampe mit buntem Schirm . . . 95

Warenhaus Julius Bormass G.m. b. H.

Verschiffungen über neutrale Häfen

ab Rotterdam: Verein. Staaten, Südamerika, Niederl. Indien, Amsterdam: Spanien, Portugal, Zentral- u. Südamerika, Niederl. Indien, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania: Vereinigte Staaten, Venedig und Genua: Mittelmeer, Levante, Bulgarien u. Rumänien. Auskünfte über Verladeangelegenheiten, üb. Frachten, sowie Besorgung von Transport- u. Kriegsrückversicherungen erteilt L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel für alleinstehende Personen.

Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker, Nähmaschinen-Gesellschaft Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 4759

Bitte um Liebesgaben

für das Brigade-Grak-Bataillon 50.

Um den im Felde stehenden Kameraden dieses Bataillons, das von dem Unterzeichneten aufgestellt worden ist, ihren harten Dienst nach Möglichkeit zu erleichtern, ergeht die Bitte um Sammlung von Liebesgaben.

Es werden vor allen Dingen dringend benötigt: Wollsocken (Unter- u. Leibbinden, Strümpfe, Fußlappen, Puls- und Kniewärmer, Kopfschüler), Unterwölben, Dolenträger, Eisarinferren, Stutzen, Tabak, Pfeifen, Dauerwurst, Schokolade etc.

Beilegen von Zündhölzern ist streng verboten. Geldspenden mit der Bestimmung zum Ankauf erwünschter Gegenstände sind gleichfalls willkommen. Alle Gaben (Pakete wohlverpackt) wolle man mit dem Vermerk: Liebesgaben für Brigade-Grak-Bataillon 50" richten an das: unterzeichnete Erlass-Bataillon 117 Mainz, Alice-Kaserne. Der großen Mühseligkeit solcher Gaben und des Dankes der empfangenden Kameraden mögen alle Geber lieber sein.

Erlass-Bataillon Inf.-Regt. 117

J. A. Heinrich, Oberleutnant und Adjutant.

Warnung.

„Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk, je zwei geladene französische bzw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnliche Vorkommnisse, denen zweifellos verbrecherische Absichten an Grunde liegen, durch sorgfältige Inspektion ihrer Ausläder usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.“

Frankfurt a. M., den 20. Oktober 1914.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz ist jealiches Photographieren auf der linken Rheinseite innerhalb des Wehrbereichs der Festung Mainz außerhalb der Ortsgrenzen verboten.

Zumiderhandlungen werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand von 1851 bestraft.

Die Jagd auf dem linken Rheinufer und auf den Rheinanen darf nunmehr nicht nur durch Einzelschüsse, sondern auch durch Treibjagden an allen Tagen, vor- und nachmittags, ausgeübt werden. Treibjagden sind unter Angabe der genauen Grenzen des zu bejagenden Geländes und der betreffenden Ortsgemeindefür den Tag vorher beim Gouvernement anzuzeigen.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1914.

Der Polizeipräsident: v. Schend.

